film-echo

Nr. 14 · 18. Februar 1967 · 1 Y 2842 B

FILMWOCHE

EINZELPREIS 1,– DM · BEZUGSPREIS MONATLICH 6,25 DM

START
17.3.67

Constantin-Film
bringt Jerry Cotton Fall Nr. 5

Zum ersten Mal in Farbe!
George Nader als Jerry Cotton

Heinz Weiss als Phil Decker und Richard Münch als Mr. High

Der Mörderclub von Brooklyn

Einer spannender als der andere
Jerry Cotton
Fall Nr. 5

nach einem
»G-man Jerry Cotton«-Roman aus dem Bastei-Verlag, Bergisch-Gladbach
mit
Helga Anders, Karl Stepanek, Helmut Förnbacher, Heinz Reincke u.v.a.
Regie: Werner Jacobs, Drehbuch: Alex Berg, Kamera: Franz Lederle,
Musik: Peter Thomas, Gesamtleitung: Heinz Willeg · EIN FARBFILM der
CONSTANTIN/ALLIANZ-FILM, Weltvertrieb: Exportfilm Bischoff & Co. GmbH.

WAS Constantin BRINGT kommt an!

Die zeitgemäße, politisch unabhängige, publikumswirksame Wochenschau

Constantin-Film

Eine Wochenschau soll aktüell sein...

... viele Berichte aus aller Welt zeigen...
... jedem etwas bieten

BLICK IN DIE WELT bringt aber mehr

Hier ein Beispiel aus Woche Nr. 6/67

Der Kurzschluß im Mondschiff „Apollo"

Das Unglück auf Kap Kennedy überraschte die amerikanische Öffentlichkeit wie ein Blitz aus heiterem Himmel

Von unserem Redaktionsmitglied Rudolf Metzler

Wir sehen nicht nur den aktuellen Bericht vom letzten Gang der Astronauten in die Todeskapsel...
ein Rückblick von der V2 bis zur Atlasrakete zeigt die Rückschläge bei der Entwicklung der Roumfahrt in erregenden Bildern

Wieder „Grüne Woche" in Berlin

Rehwinkel blieb der Eröffnung demonstrativ fern

Bonner Ostpolitik bricht politisches Eis im Südosten

Rumänien stellt keine Bedingungen

Nur mündliche Erklärungen zu den heiklen Fragen / Kiesinger für bewegliche Außenpolitik

Von unserer Bonn[illegible]

Der aktuelle Bericht aus Bonn vom Treffen des rumänischen Außenministers mit den Deutschen Politikern steht an der Spitze eines hochinteressanten LEITARTIKELS, der Rumänien zeigt – das Land und seine Menschen – die Entwicklung vom Agror- zum modernen Industriestaat

... und einen Tag nach dem Kampf der aktuelle Sport-SONDERBERICHT

Mildenberger bleibt Box-Europameister

Piero Tomasoni unterlag um nur einen Punkt

Das ist
die NEUE ideale Form
der aktuellen Wochenschau
BLICK IN DIE WELT

film-echo FILMWOCHE

Fachzeitschrift der Filmwirtschaft
in Deutschland
Offizielles Organ des Hauptverbandes
Deutscher Filmtheater e. V.

Nr. 14
18. Februar 1967
21. Jahrgang

»Wir drehen ohne Atelier«

Für und Wider der ambulanten Produktion

Innerhalb der deutschen Praduktian steigt der Anteil der ahne Atelier gedrehten Filme. Namentlich die sogenannten jungen Praduzenten scheinen lieber in Privatwohnungen, Geschäftsräumen und Gaststätten zu arbeiten als in Atelier-Dekaratianen. Laut Spio-Statistik war die runde Hälfte der bisher in der Spielzeit 1966/67 erschienenen deutschen Filme atelierlas.

Do für deutsch-ausländische Co-Produktionen nur relativ selten ein deutsches Atelier gemietet wird, so ist es weiter kein Wunder, daß im allmonotlichen Atelier-Report von FE/FW seit geraumer Zeit die Fernsehaufträge dominieren. Für den Dezember wurde zwischen Hamburg und München nicht ein einziger Spielfilm gemeldet, im Januar-Report (8/67) wurde lediglich für Berlin-Spandau ein Spielfilmauftrag vermerkt und zwar für eine von sechs Episoden des internationalen Films »Dos älteste Gewerbe der Welt«.
Für die Nichtbenutzung der Filmateliers gibt es zwei Gründe:

Künstlerische Gründe: Viele Produzenten und Regisseure glouben, den Filmen mehr Atmosphäre zu geben, wenn sie an »Originol«-Schouplötzen spielen lassen. Diese Tendenz ist internationol. Es kann nur von Foll zu Foll entschieden werden, ob der beobsichtigte Effekt wirklich erreicht wurde und ob der totsöchliche oder ouch nur vermeintliche Quolitöts-Gewinn die vielen Unbequemlichkeiten der ambulanten Filmorbeit rechtfertigte. Es hot aber gonz ohne Zweifel innerholb der deutschen Filmproduktion Filme gegeben, bei denen der Entschluß, ouch die Innenszenen oußerhalb des Ateliers zu drehen, richtig wor.

Wirtschaftliche Gründe: Unter den heutigen schwierigen Finonzierungsverhöltnissen glauben viele und nomentlich die jungen Produzenten, daß sie sich ein Atelier nicht leisten können und doß die ombulonte Arbeit ouf jeden Foll die billigere ist. Wos dos Vogobundieren on unvorhergesehenen und somit zusätzlichen Kosten verursocht, weiß mon immer erst noch dem letzten Drehtog. Ob mon im Endeffekt außerhalb des Ateliers wirklich billiger arbeitete, das ist eine Frage, die nachträglich nur sehr schwer beontwortet werden kann.

Angst vor der Rechnung

Zu diesen beiden Gründen – dem Glauben, außerhalb des Ateliers besser oder/und billiger arbeiten zu können –, kommt wohl auch noch ein dritter, ein psychologischer. Viele junge Produzenten haben ganz einfach Angst vor der Atelier-Rechnung. Sie fühlen sich nicht routiniert genug, um im Streit mit den Atelier-Inhabern bestehen zu können, sie wollen ouch nicht als die Dummen dostehen, die mehr bezahlen als die alten Hasen unter den Produzenten, die auf Grund ihrer Sach- und Personen-Kenntnis nicht nur wissen, wie sie im Atelier am rotionellsten disponieren können, sondern auch in der Loge sind, jede schwoche Stelle in der Atelier-Rechnung zu erkennen.
Die Atelier-Inhaber mögen ob dieser Zeilen nicht gleich auf die Barrikoden gehen. Die Apotheken kämpfen schon seit Jahrhunderten gegen die Rede von den sogenonnten Apotheker-Preisen. Allein schon die Preislisten der Ateliers geben monchem noch wenig erfohrenen Produzenten (und seinem Finonzier!) dos unongenehme Gefühl, sich in ein Wasser mit unbekonnter Tiefe zu stürzen.

Ein Vorschlag zur Güte

Andererseits: Es ist doch wohl eine volkswirtschoftliche Fehlleistung, wenn unsere Ateliers zu einem guten Teil ungenutzt bleiben, wöhrend gleichzeitig Produktionsteams bei dem ständigen Zwong zur Improvisotion in zu engen und technisch unzureichend ausgestatteten Mietröumen ihre Nerven verschleißen.
Doher ein Vorschlag zur Güte: Die Atelier-Inhober mögen sich einmal mit den Produzenten und nomentlich mit den Nichtroutiniers unter ihnen on einen Tisch setzen und in offener Aussprache die derzeitigen Atelier-Kosten erörtern. Sie sollten den Produzenten die Gewißheit geben, doß die Atelierpreise für jedermann gelten, und sie sollten denjenigen, die sich vor dem Risiko der Endabrechnung scheuen, Pauschalsätze auf Grund des Drehbuches onbieten.
Produktionsseitig wird man allerdings bedenken müssen, daß Atelierbetriebe nun einmal die orbeitsrechtlichen Bestimmungen zu beochten hoben. Mit den Preisen und Methoden der Schworzorbeit können sie nicht konkurrieren. Und da Atelierorbeiter on jedem Freitog ihre Lohntüten beanspruchen, müssen die Atelierbetriebe ouch Vorsorge treffen, doß sie über die Kundschoft gefüllt werden.
Wenn ober beide Porteien genügend Verständnis für die Situation der anderen Seite mit on den Verhondlungstisch bringen, donn sollte eine Bosis geschoffen werden können, die die Atelierbenutzung wieder zur Regel und dos Drehen in onderen Röumlichkeiten zur künstlerisch begründeten Ausnohme mocht.
Wenige Toge noch dem Abschluß dieses Artikels ergab sich neuerlich Gelegenheit, das Themo on Ort und Stelle mit einem Produzenten zu erörtern.
Die Aero-Film dreht in Berlin »Pension Clausewitz« ohne Atelier. Noch Wochen ambulonter Dreharbeiten hot sie jetzt eine Etoge in einem Mietshaus om Berliner Kurfürstendomm bezogen, die für den Houptort der Handlung hergerichtet worden ist. *(Fortsetzung auf Seite 6)*

randbemerkungen

Zwangserziehung?

Es muß wieder einmal darüber gesprochen werden, auch wenn es möglicherweise einigen Lesern gar nicht gefällt: Die obligatorischen Kurzfilme in- wie ausländischen Ursprungs erweisen sich immer häufiger als eine Belastung bei der Programmgestaltung. Viele von ihnen sind nach Inhalt, Regie, Technik und Musik so verstiegen, daß sie für einen großen Teil des Publikums eher eine Strafe als eine Programm-Bereicherung darstellen.

Ich sah an einem Abend hintereinander den deutschen Film »Beat in Schwabing« und den englischen Beat-Thriller »The pretty things« (beide »besonders wertvoll«). Den deutschen Film ließen die Gäste eines Bezirkskinos mit leisem Murren über sich ergehen, die Leidensgenossen im Gloria-Palast bei der Premiere von »Die Gräfin von Hongkong« protestierten laut. Nicht weniger irritierend wirken auf diesem Gebiet nach meiner Erfahrung manche bei den Kurzfilmjurys der ganzen Festspielwelt und offensichtlich auch bei der FBW hoch im Kurs stehenden Kurzfilm-Phantasien aus Osteuropa.

Jeder dieser Filme mag als Kunstwerk seinen Wert haben und ein entsprechend aufnahmebereites Publikum hell begeistern. Das Durchschnittspublikum unserer Filmtheater ist aber durchaus nicht auf solche Extravaganzen vorbereitet. Es gehört in seiner Mehrheit weder zu den Beat-Fans noch zu den Freunden irgendwelcher Pop-Verstiegenheiten noch ist es filmtechnisch so engagiert, um sich über die ganze Kurzfilm-Distanz hinweg von den Schwarzweißeffekten beim Einholen eines Netzes entzücken zu lassen.

Filmtheaterbesitzer, die ihr Ohr am Publikum haben, sollten diese Dinge nicht laufen lassen. Das Kino darf nicht aus Steuergründen zur Zwangserziehungsstätte in Sachen Kunst werden. Wer zu einem hochgestochenen Hauptfilm geht, weiß in der Regel, was ihn erwartet, nicht aber derjenige, der den »Kommissar X« oder die »Gräfin von Hongkong« besucht. Beim Fernsehen kann man Bild und/oder Ton abschalten, beim Zeitungslesen kann man das Nichtinteressierende überblättern, als Kinobesucher aber ist man wehrlos. Das sollte nicht mißbraucht werden. G. H.

Sie lesen heute

4 Golden Globes: A Man for all Seasons Seite 6

Italien hofft auf die neue Produktion Seite 8

Französische Bilanz Seite 9

Besuch bei Drehorbeiten: Der Kommandant Seite 9

Filmspiegel Seite 10

Österreich: Entscheidung für PAL Seite 12

Was tun die Verleiher gegen diese Entwicklung?

Auch das Spielen von Filmen muß attraktiver werden

Wer in diesen Tagen und Wochen mit Verleihern und Theaterinhabern, vornehmlich solchen in der sogenannten Provinz oder an den Stadträndern, übers Geschäft spricht, wird überwiegend höchst unerfreuliche Auskünfte erhalten. Was vorher schon weit unterdurchschnittlich war, ist seit Ende des vergangenen Jahres geradezu katastrophal geworden. Zwei Hauptgründe lassen sich erkunden, weshalb es sich so und nicht anders verhält: Es gibt zu wenig publikumsattraktive Filme auf dem gegenwärtigen Markt, und bei vielen Verleihern ist immer noch nicht zum Gesetz gemacht worden, was für die Filmtheater unabdingbar ist, sie lassen nicht die Filme spielen, die das jeweilige Publikum höchstwahrscheinlich besuchen würde, sondern vermieten noch wie vor nach Schema F. In zunehmendem Maße resignieren die Theaterbesitzer, speziell darum; sie greifen auf die Angebote von Supermärkten und anderen zahlungsbereiten Pächtern zurück, die ihnen enorme Summen bieten, denen kaum oder gar kein Risiko gegenübersteht.

Schon des öfteren ist an dieser Stelle Beweis in zweifacher Hinsicht geführt worden:

- ganze Stadtbezirke in den Großstädten verfügen über keine Kinos mehr und
- nicht immer sind es rein filmwirtschaftliche Gründe, weswegen die Kinos ihren Betrieb einstellen.

Das häßliche und überaus schädliche Wort vom »Kinosterben« ist, wenn es überhaupt Berechtigung hat, in den Begriff vom »Kinomord« umzumünzen; denn die meisten Filmtheater, so sie gesund gewachsen, d. h. eines echten Bedürfnisses wegen entstanden sind und gut geführt wurden, starben und sterben nicht; sie werden zu Tode gebracht. Von fremden Branchen, die mit gutem Geld arbeiten, und von der Filmwirtschaft selbst, den Verleihern speziell, von denen nur die Filme zu erhalten sind, die »auf der Liste« stehen, aber nicht jene anderen, die das Publikum wirklich sehen will.

Kreisstädte ohne Filmtheater?

Mittlerweile hat sich die Seuche der Kino-Zweckentfremdung auch auf die sogenannte Provinz ausgebreitet. Es wird dort genauso »lockend« von den betreffenden Werbern vorgegangen wie in den großen Städten. Und da die Sorgen der Theaterbesitzer an den kleinen Orten genau die gleichen sind wie die Bedrückungen und Ausweglosigkeiten ihrer Kollegen an den Großstadtperipherien, ist auch das Ergebnis der versuchten Zweckentfremdungen sehr vieler Filmtheaterbetriebe das gleiche: Die Theaterbesitzer, soweit sie echte Inhaber sind, und die Verpächter, deren Verträge mit resignierenden Kinoleuten auslaufen, vertauschen das ständig unsicherer werdende Kinogeschäft mit einer steten Einnahme, die anstandslos bezahlt wird und keinerlei Sorgen im Gefolge hat; jedenfalls nicht im Moment.

Hauptschuld: das Verleiher-Schema F

In der Branche, auf der Verleiherseite, wird diese Entwicklung mit großer Sorge verfolgt. Man spürt von Monat zu Monat, wie die Abspielmöglichkeiten unter den Händen wegbröckeln. Aber was wird gegen diese verheerende Entwicklung in wirkungsvoller Weise getan?

Jedes Filmtheater, so sagte der Chronist schon vor Jahren, das seine Pforten schließt, ist eine verlorene Schlacht für die gesamte Filmwirtschaft; denn an gleicher Stelle oder gar am selben Platz kommt nie wieder eine gewerbliche Filmvorführung zustande. Zu dieser Feststellung wurde und wird allseitig zustimmend genickt, an der verleihtechnischen Abwicklung des Filmgeschäftes hat sich – in diesem Zusammenhang jedenfalls – in der Zwischenzeit nichts, oder sagen wir freundlicherweise: fast nichts geändert. Es wird weiter gewurstelt, nach wie vor in hergebrachter Systematik verfahren und »abgespielt«. Wer sich in dieses »Abspiel«, aus eigener Erkenntnis oder notgedrungenermaßen, weil sein Publikum wegbleibt, nicht einfügt, wird ausrangiert. Die Plätze, an die einzelne Verleihfirmen beispielsweise gar nicht hinliefern, weil man sich nicht unter ihr Mietdiktat beugen will, nehmen an Zahl ständig zu.

Geht es den Verleihern so gut, daß sie auf zahlreiche »Abspielstellen« gänzlich verzichten können? Oder anders gefragt: Bestimmen einzelne Verleihchefs, welche Einnahmen ihre Gesellschaft von vornherein abschreiben kann?

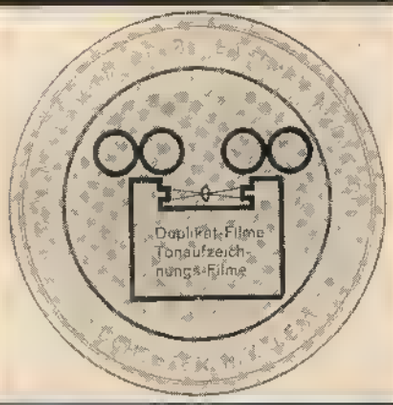
Anreiz für Filmtheaterbesitzer

Es wird viel davon gesprochen und – zugegeben – auch einiges getan, den Filmbesuch in den Großstädten, den sogenannten Schaufenster-Theatern, für das Publikum so attraktiv wie möglich zu gestalten. Aber es wird, jenseits der Großstädte und außerhalb der großen Premierenhäuser, weitgehend vergessen, diese Attraktivität auch auf das nicht minder zahlreiche und kinofähige Publikum in der sogenannten Provinz auszudehnen.

Bei dieser Entwicklung, die hier als »Kinomord« bezeichnet wird und für die nicht zuletzt vornehmlich die saturierten und allzu bequemen Verleihapparate verantwortlich zu machen sind, müßte sich die Filmwirtschaft längst darüber klar geworden sein, daß es unter den gegebenen Umständen nicht mehr genügt, Attraktivitäten für das Publikum allein zu bieten, sondern zu allererst für die vielen Filmtheaterbesitzer, die nur noch aus Treue zum alten Metier oder weil sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nichts Besseres anbietet, bei der Stange bleiben.

Sieht man die Dinge einmal von dieser Seite, bekommt die Diskussion um ein Filmförderungsgesetz einen ganz anderen Aspekt. Zumindest die eine, grundsätzliche Betrachtungsweise: Hilfe für den Film, das ist eine Notwendigkeit, die sich auf die gesamte Filmwirtschaft, vor allem auch den »schrumpfenden« Filmtheaterpark bezieht. In dieser Feststellung ist ein dringender Appell an die Filmverleihfirmen enthalten, dessen rasche Befolgung über Sinn oder Zwecklosigkeit jedweder künftigen Filmförderung, welcher Art sie auch sein, entscheidet. H-n

Seit Jahrzehnten führend - **Eastman** Kinefilme



Außenstellen
1 Berlin 15, Schaperstraße 30
Tel. (0311) 249201
FS 01/83352
2 Hamburg 22, Bachstraße 34-36
Tel. (0411) 224181
FS 02/14413
5 Köln-Riehl, Xantener Straße 105
Tel. (0221) 769041
FS 08/882449
8 München 23, Klopstockstraße 4
Tel. (0811) 332779
FS 05/23760

gut—weil von

Kodak

KODAK Aktiengesellschaft, Verkaufsleitung Kinetechnik
7 Stuttgart-Wangen, Hedelfinger Str. 54, 60 und 70, Tel. (0711) 33641 · FS 07/23726

Berliner Festspiele GmbH

Der Senat Berlin beschloß am 14. Februar die Gründung der Berliner Festspiele GmbH, an der der Bund und das Land zu gleichen Teilen beteiligt sein werden. Voraussichtlich wird das Abgeordnetenhaus Anfang März der Gründung zustimmen.

Der Berliner Festspiele GmbH obliegt in Zukunft die Durchführung von fünf Veranstaltungen: des Theatertreffens, der Berliner Festwochen, des Jazz-Wettbewerbs, der Berliner Filmfestspiele und des Fernsehfilm-Wettbewerbs. Sie wird einen oder zwei Geschäftsführer erhalten und ein achtköpfiges Kuratorium, das zu gleichen Teilen vom Bund und von Berlin besetzt sein wird. Da die SPIO auch in Zukunft Mitveranstalter der Berliner Filmfestspiele sein wird, ist beabsichtigt, einen der vier Berliner Kuratoriumssitze einem Vertreter der Berliner Filmwirtschaft zu überlassen.

In einem Pressegespräch im Anschluß an die Senatssitzung erläuterte Senatsdirektor Harald Ingensand Einzelheiten der seit geraumer Zeit geplanten Gründung. Ihr allgemeiner Zweck ist eine Rationalisierung und Koordinierung des Berliner Festspielbetriebes. Was die Filmfestspiele anbelangt, so soll die GmbH die Schwierigkeiten überwinden helfen, die bislang aus politischen Gründen der Teilnahme der Ostblockländer entgegenstanden. Ob und in welchem Ausmaß bereits 1967 eine solche Teilnahme erfolgt, bleibt abzuwarten. Seitens der Festspielleitung sind jedenfalls alle Vorkehrungen getroffen. Die abgeänderten Richtlinien werden in den nächsten Tagen vorliegen. Eine Teilnahme von DEFA-Filmen wird aber auch in der neuen Konstellation nicht möglich sein. G. H.

4 Golden Globes: A Man for all Seasons

Die von der Auslandspresse Hollywoods gewählten Bestleistungen von 1966 wurden am 15. Februar mit Golden Globes ausgezeichnet. Stimmberechtigt sind die in Hollywood ansässigen Vertreter ausländischer Zeitungen, Magazine, Rundfunk- und TV-Stationen, die der Hollywood Foreign Press Association angehören.

Bester Film (Drama): A Man for all Seasons (Columbia) – (Lustspiel oder Musical): Die Russen kommen, die Russen kommen (Mirisch/United Artists).

Schauspieler in einem Drama: Paul Scofield (A Man for all Seasons) – Anouk Aimée (Ein Mann und eine Frau).

Schauspieler in einem Lustspiel oder Musical: Alan Arkin (Die Russen kommen) – Lynn Redgrave (Georgy Girl).

ULLA JACOBSSON und Hans-Dieter Schwarze in Ulrich Schamanis neuestem Werk »Alle Jahre wieder«. (Constantin)

Regisseur: Fred Zinnemann (A Man for all Seasons).

Schauspieler in einer Nebenrolle: Richard Attenborough (Kananenbaat am Yang Tse Kiang) – Jacelyn Lagarde (Hawaii).

Drehbuch: Rabert Balt (A Man for all Seasons).

Schlager: Strangers in the Night (Bert Kaempfert, »Willkammen Mister B«).

Musik: Elmer Bernstein »Hawaii« (Mirisch/United Artists).

Beliebteste Darsteller der Welt: Julie Andrews, Steve McQueen.

Cecil B. DeMille-Award: Charltan Hestan (für jahrelange wertvolle Beitragsleistung zum Filmwesen).

Film des Auslands in englischer Sprache: Der Verführer läßt schön grüßen (Paramount).

Film des Auslands nicht-englischer Sprache: »Ein Mann und eine Frau«.

■

Das Ergebnis der Galden-Globe-Wahl spiegelt eine konservative Einstellung der Auslandskarrespandenten wider, die offenbar kurzweilige Unterhaltung intelligenter Art zu schätzen wußten. Unter den ausgezeichneten Filmen befinden sich vier Titel, die in Cannes oder Berlin auf dem Festspielpragramm standen. Die meisten Golden-Globe-Preisträger waren anwesend; einige kamen speziell zur Preisverteilung aus Europa nach Hollywood. Die Fernsehübertragung über das gesamte Netz der Nation Broadcasting Campany (NBC) erfolgte in Farben. Bert Reisfeld

Ernst Lehnen †

Am 6. Februar ist Ernst Lehnen, der frühere Inhaber des »Filmstudia« in Mönchengladbach, im Alter von 57 Jahren an den Folgen eines Herzinfarkts verstorben. Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. P. K.

Anny Grafenberg †

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 5. Februar die Disponentin der WB-Filiale München, Anny Grafenberg. Seit 41 Jahren war die verdiente Mitarbeiterin im Verleihbezirk München in der Dispasitian tätig. Ihr Werdegang begann bei der Terra. Arbeit für den Deutschen Filmvertrieb schloß sich an. Nach dem Krieg wurde Anny Grafenberg vom Allgemeinen Filmverleih (AFI) engagiert und anschließend von der MPEA. 1950, als die US-Verleihfirmen eigene Büras eröffneten, ging sie zur Münchner Filiale der Warner Bras., in der sie 16 Jahre lang die verantwartungsvalle Tätigkeit in ausgezeichnetem Kontakt zu den Kunden ausübte.

»Wir drehen ohne Atelier«

(Schluß von Seite 3)

Nachdem wir über ein Gewirr van Kabeln gestiegen waren, varbei an Darstellern und Komparsen, die dichtgedrängt die neue Szene erwarteten und sich die Klinke der Tailette in die Hand gaben, fanden wir var einer für Filmzwecke errichteten Bar den Produzenten Raphael Nußbaum. Wir fragten ihn, weshalb er sich zu dieser Form der Filmarbeit entschlossen habe und nicht in eines der Berliner Ateliers gegangen sei.

Seine Antwort war insofern überraschend, als er zugab, daß die finanziellen Ersparnisse nur gering und im Grunde van sekundärer Bedeutung seien. Als Hauptgründe nannte er, daß man in zeitlicher Hinsicht unabhängiger sei als im Atelier und daß das Haus am Kurfürstendamm van allen Beteiligten weit bequemer zu erreichen sei als etwa die Ateliers in Tempelhaf und Spandau. Mit der ersten Begründung berührte er die Auskunft eines Atelierbesitzers, nach der die Atelierbetriebe nun einmal an arbeitsrechtliche Varschriften gebunden seien, die den ambulanten Produzenten weniger Schwierigkeiten bereiten. Hinzu kammt offenbar noch ein feuerpolizeiliches Argument: Die Atelier-Feuerwehrleute, die allenfalls dem Regisseur das Rauchen gestatten, sind vielen Filmschaffenden seit langem ein Dorn im Auge.

Raphael Nußbaum gab zu, daß hier alles ein wenig eng sei und daß man viel improvisieren müsse. Hinsichtlich des Strombedarfs habe man keine Schwierigkeiten, die BEWAG liefere auf Anruf jede Menge. Außerdem komme man – zumal bei einem Schwarzweißfilm – dank des immer empfindlicher werdenden Materials heutzutage mit sehr wenig Licht aus. Die Rücksicht auf die sanstigen Mieter? Nun ja, man müsse sich da natürlich etwas zusammennehmen und unnätigen Lärm vermeiden. Später als zwanzig Uhr werde es ahnehin selten.

Gegen diese Argumente und nach einige mehr ist wenig zu sagen, da es schließlich jedem Praduzenten frei steht, sein Geld auf die ihm zusagende Art auszugeben. Dennoch bleiben wir bei unserer Auffassung, daß sich hier ein Rückschritt abzeichnet. Denn in diesem Falle sticht sie nicht einmal das Argument, daß eine Original-Dekoratian mehr Atmashäre biete als ein Atelierbau: Die Wohnung wurde leer gemietet und vom Produzenten ausgestattet. G. H.

Der Hollywood-Anteil bei US-Verleihern

Nachstehend geben wir einen Überblick über den Anteil der amerikanischen und nichtamerikanischen Filme im deutschen Angebot der acht US-Verleiher. Die Zahlen für die Spielzeit 65/66 sind abschließend, die für 66/67 gehen bis zur FSK-Liste 835 vom 30. 1. 67:

	1965/66				1966/67 (bisher)			
	Filme insgesamt	USA	andere Länder	USA-Anteil	Filme insgesamt	USA	andere Länder	USA-Anteil
Centfox	14	10	4	71%	19	6	13	32%
Columbia-Bavaria	25	8	17	31%	19	9½	9½	50%
Walt Disney	9	6	3	67%	3	3	–	100%
MGM	29	15½	13½	54%	20	14	6	70%
Paramount	17	13	4	82%	17	12	5	71%
United Artists	18	11	7	61%	16	10½	5½	66%
Universal	19	18	1	95%	12	10	2	83%
Warner Bros.	11	9½	1½	87%	10	8	2	80%
	142	91	51	64%	116	73	43	63%

Obwohl der Anteil der amerikanischen Filme am Angebot der US-Verleiher bei den einzelnen Firmen stark schwankt, ergibt sich doch für beide Spielzeiten annähernd der gleiche Gesamtdurchschnitt. Er betrug auch für 64/65 63 Prozent, in den Spielzeiten 63/64 und 62/63 allerdings nur je 58 Prozent. G. H.

Valladolid 1967

Die diesjährige Valladolider Filmwoche findet in der Zeit vom 16. bis 23. April statt. Die Veranstalter haben als deutschen Beitrag die Filme »Abschied von gestern« (Dr. Alexander Kluge), »Es« (Ulrich Schamoni) und »Der Bruder«, einen Kurzfilm von Karl Hamrun, der auf dem letzten Dokumentarfilmwettbewerb in Bilbao Aufsehen erregte, eingeladen.

Dorothea Gebauer vom Deutschen Institut für Filmkunde in Wiesbaden, das schon im vergangenen Jahre eine Murnau-Retrospektive in Valladolid zusammengestellt und durchgeführt hat, wurde im Einvernehmen mit der spanischen »Filmoteca Nacional« gebeten, für die XII. Internationale Filmwoche in Valladolid eine Retrospektivschau über das Werk von Georg Wilhelm Pabst vorzubereiten.

W. P.

Schmalfilmangebot

Margot und Ludwig Krauskopf haben den größten Teil des 16-mm-Filmstocks der Deutschen Schmalfilm GmbH & Co. KG zur Auswertung übernommen. Ihr Angebot legen sie in einer Programm-Vorschau 1966/67 vor. Nach Filmgattungen aufgeteilt, gibt das handliche Heft Auskunft über Titel, Inhalt, Stab- und Besetzungsliste, Länge und FSK-Entscheid. Ein alphabetisches Titelverzeichnis und die Leihmieten für den nichtgewerblichen Einsatz der Filme komplettieren den Band. Die Filme sind zu beziehen über: Schmalfilmdienst Margot Krauskopf, 8 München 55, Ostmarkstraße 14.

Schöller EISKREM

ein sicheres Geschäft mit gutem Gewinn!

Wir führen ein reichhaltiges und preislich gut gestaffeltes Sortiment von Eiskremerzeugnissen, das jedem Ihrer Kunden etwas bietet. Die Nachfrage liefern wir durch unsere umfangreiche Verbraucherwerbung mit.

Eine moderne Tiefkühltruhe stellen wir in jeder Größe kostenlos und selbstverständlich unterstützen wir Ihre Verkaufsbemühungen mit erprobten Werbemitteln. Für Filmtheater halten wir farbige Kurzfilme bereit.

Unsere gut ausgebaute Absatzorganisation — über 650 Fahrzeuge, mehrere Kühlhausstützpunkte, 67 Niederlassungen — garantiert auch an Sonn- und Feiertagen eine Ihrem jeweiligen Bedarf angepaßte Belieferung.

Nutzen Sie jetzt diese Vorteile und schreiben Sie noch heute eine Postkarte — am besten rufen Sie uns gleich an:

ALLGEMEINE LEBENSMITTELBETRIEBE, INH. THEO SCHÖLLER, 85 NÜRNBERG, BUCHER STRASSE 137, TELEFON 0911 / 3 02 41 - 44, FS 06-22776

Italien hofft auf die neue Produktion

Von C. C. Schulte, Rom

In Italien wurden im Jahre 1966 wieder rund 250 Spielfilme produziert, und von diesen nicht weniger als 154 Filme in Capraduktion mit dem Ausland. Demnach kannte der italienische Film vom Standpunkt der Quantität aus eine recht pasitive Bilanz aufweisen. Weniger positiv schneidet die Bilanz ab, wenn man die Produktion vom künstlerischen Standpunkt aus betrachtet. Im Kielwasser einiger sehr erfalgreicher Western-, Agenten- und Spionagefilme wurde der Markt durch eine Menge mittelmäßiger Filme überflutet. Die vorjährige italienische Filmfestivol-Auslese war dürftig. Nur 2 Filme, »Signare e Signari« und »La battaglio di Algeri«, kannten sich in Cannes und Venedig behoupten. In dieser Jahreszeit geht es wieder darum, die italienischen Filme zu bestimmen, die auf den Filmfestivals das einheimische Filmschaffen repräsentieren. Man rechnet in Italien zumindest mit einem Dutzend Titeln, die Aussicht haben, als Festivalanwärter in Betracht gezogen zu werden.

An bereits fertiggestellten Filmen liegen vor:

● »Domani non siamo più qui« (Morgen sind wir nicht mehr hier), ein Film von Brunello Rondi mit der schwedischen Schauspielerin Ingrid Thulin, Robert Hoffmonn u. Morio Grozio Buccella. Im Mittelpunkt steht eine junge Frau der omerikonischen Gesellschaft, Gottin eines Politikers. Sie folgt ihrem Manne bei seiner Wahlkompagne und verliert dabei ihr kleines Mädchen unter tragischen Umständen. Ein schwerer Schock ist die Folge. Die Hondlung veranschoulicht vor ollem die Suche der jungen Frou noch einem Ausgleich zur moralischen Armut und der inneren Einsamkeit.

● »La ragazzo del bersagliere« (Das Mädchen des Bersogliere) von Alessondro Blosetti noch einem Bühnenstück von Edoordo Anton, mit Graziella Granoto und Antonio Casagrande.

● »A ciascuno il suo« (Jedem dos Seine) von Elio Petri nach einem Romon von Leonordo Sciascia, mit der griechischen Schouspielerin Irene Papas, Gion Mario Volonte und Gabriele Ferzetti. Der Film spielt in einem Londstrich, wo Korruption und Verbrechen herrschen. Es ist die Geschichte eines Intellektuellen, der koum noch die Wirklichkeit versteht, die ihn umgibt. Eine Anklage gegen die Zustände, die heute noch im Inneren der Insel Sizilien herrschen.

● »La ragazza e il generole« (Das Mädchen und der General) von Pasquale Festa Campanile. Ein Film, der sich gegen den kollektiven Haß richtet, den der Krieg den Menschen aufzwingt. Die Hauptrollen spielen Rod Steiger und Virna Lisi.

● »La cintura di castita« (Der Keuschheitsgürtel) ist der Titel eines zweiten Films, den Pasquale Festa Campanile in Angriff genommen hat: Eine Handlung satirisch-humoristischen Einschlages, die im XI. Jahrhundert zur Zeit der Feudalherren spielt. Hauptdarsteller: Monica Vitti und Tony Curtis.

Noch in Produktion

● »La straniero« (Der Fremde) nach dem Roman von Albert Camus. Dieser Film, an dem Luchina Visconti seit geraumer Zeit arbeitet, dürfte einer der teuersten italienischen Filme der diesjährigen Spielzeit sein, Marcello Mastroianni spielt an der Seite von Anna Karina die Titelrolle.

● »Don Giovonni in Sicilia« (Don Juan in Sizilien), abermals ein groß angelegter sizilianischer Stoff, nach einem Roman von Vitaliono Brancati, der die Mentalitätsunterschiede zwischen Nord- und Süd-Italien behandelt. Unter der Regie von Alberto Lattuoda spielen Katia Maguy (die Tochter des bekonnten Regisseurs Leonide Moguy), Londo Buzzonca und Stefania Coreddu.

● Pietro Germi arbeitet mit Hochdruck an der Fertigstellung von »Il sonto« (Der Heilige) mit Ugo Tognozzi und Stefanio Sondrelli. Mit Heiligkeit im literarischen und religiösen Sinne hot die Hondlung nichts zu tun. Es ist die Geschichte eines Mannes, der durch gesellschaftliche Konventionen gehindert wird, sein heißes Verlangen noch Liebe zu stillen. Als unheilbarer Lügner führt er mit drei Frouen ein trautes Fomilienleben. United Artists werden den Film unter dem Titel »Unmorolisch lebt mon besser« in Deutschland herausbringen.

● Wegen seiner Besetzung dürfte ferner der Film »Le dolci signore« (Die süßen Domen) beachtenswert sein. Der Film, der in den Hauptrollen Ursulo Andress, Marisa Mell, Cloudine Auger und Virno Lisi beschöftigt, wurde soeben von Regisseur Luigi Zompa abgedreht.

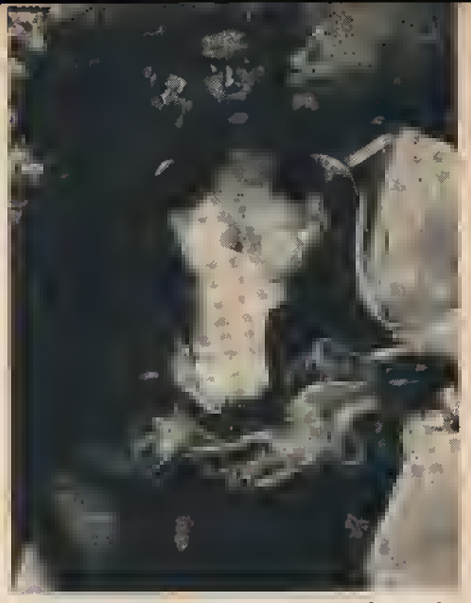
● Marco Bellocchio dreht zur Zeit den Film »La Cino è vicina« (China ist nohe), doch mit einer rechtzeitigen Fertigstellung des Films ist nicht zu rechnen. Ebenso dürfte für die kommenden Filmfestspiele der neue Film von Nanni Loy »Il podre di fomiglio« (Der Familienvater) nicht mehr in Betracht kommen. Für die Houptrollen wurden verpflichtet: Nino Monfredi und Leslie Caron. Mit den Aufnahmen ist erst dieser Toge begonnen worden.

Am 5. Februar starb nach langer, schwerer Krankheit unsere langjährige Dispanentin

Anny Grafenberg

Wir werden unserer lieben Anny, die ein Beispiel an Pflichterfüllung und Treue war, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

WARNER BROS.
Continental Films, Inc.
Filiale München Zentrale Frankfurt



MICHELINE PRESLE, Francaise Christophe und Genevieve Bujold in »Herzkönig«.
(United Artists)

Filmbrief aus Stockholm

Der schwedische Charakterdorsteller Per Oscarsson, der sich kürzlich im Stockhalmer Fernsehen ahne Wissen der Pragrammleitung plötzlich bis auf die Unterhase auszag, erhält nach seinem Erfalg in Knud Hamsuns »Hunger« eine neue große Houptralle übertragen: in der bevarstehenden Verfilmung des Romans von Hjalmar Säderberg »Doktor Glas«. Als Regisseur wurde Mai Zetterling (Nächtliches Spiel) gewannen. Produzieren wird die dänische Filmgesellschaft Laterna.

Als das Buch »Doktor Glos« 1914 im Buchhondel erschien, löste es einen Sturm der Entrüstung ous. Hjolmor Söderberg spricht sich klar und bedenkenlos für den Mord ous Mitleid ous.

Finnischer Film »Lappobrout«

Der finnische Autor und Regisseur Jörn Donner wird als künstlerischer Beroter bei dem neuen finnischen Film »Loppobrout« tätig sein. Initiator dieser Arbeiten ist der Direktor der neuen Helsinkier Gesellschoft FJ-Filmi, Kyösti Varesvuo. Das Themo: Während eine Gruppe Jugendlicher Arvo Solos Lappo-Oper probt, entstehen zwischen den Jugendlichen politische und persönliche Verwicklungen. Radikolismus der Jugend und deren Einstellung zur Friedensbewegung und zum Vietnomkrieg sind tonongebend. Noch Jörn Donner soll diese Idee einmolig sein; seiner Auffassung noch wurde bisher noch niemals ein Film gedreht, in dem die Spannungsmomente unserer Zeit in einer derortigen Form vor den Hintergrund einer historischen künstlerischen Schöpfung wie der Lappo-Oper gestellt wurden. Mikko Niskanen wird Regie führen.

Filme im Schatten des Hakenkreuzes

Der Stockholmer Filmclub veronstaltet demnächst in der schwedischen Hauptstadt eine längere Filmserie unter dem Titel »Filmen i hakkorseis skuggo« – »Der Film im Schatten des Hokenkreuzes«. Dem Stockholmer Publikum soll dobei eine Übersicht über den Deutschen Film wöhrend der Johre 1930 bis 1945 geboten werden. Eingeweiht wird dieses Zyklus mit dem »Blouen Engel« mit Marlene Dietrich. Propagandofilme der Serie sind u. a. eine Reihe von Kurzfilmen sowie die beiden Filme der Berliner Olympiade 1936.

Dr. G. H. E. Meissel

Französische Bilanz

Von Edgard Schall, Paris

Bei einem Vergleich der Ergebnisse van 1965 und 1966 erscheint die Lage der französischen Filmindustrie als stabil. Die Anzahl der produzierten und der neu eingesetzten Filme wie die Einspielergebnisse der gängigsten Sujets haben sich kaum geändert. Nur der Filmtheaterbesuch hat einen weiteren Rückgang erfahren. Bei genauerer Prüfung treten aber viele weitere Unterschiede zutage. Anstatt 30 (1965) wurden 42 Filme nur mit französischem Kapital hergestellt. Mit finanzieller Majorität war Frankreich an 44 Filmen beteiligt (1965 = 55). 61 dieser 86 Filme waren farbig, davan 40 in Scope oder 70-mm-Format.

Von 392 in Paris eingesetzten Filmen (1965 = 389) waren 40 rein fronzösische Titel, 40 mit fronzösischer Majorität hergestellt; davon 4 gemeinsam mit der Bundesrepublik (1965 = 1), 3 mit der Bundesrepublik und Italien (1965 = 7). An 52 Filmen hotte sich Frankreich mit einer Minorität beteiligt: mit der Bundesrepublik an 8 (1965 = 7); mit der Bundesrepublik und Italien an 6 (1965 = 9), mit der Bundesrepublik und Jugoslawien an 1 (1965 = 0). In fronzösischer Fossung wurden 1966 in Paris 201 ausländische Filme eingesetzt: 8 Filme (1965 = 13) der Bundesrepublik, 2 (1965 = 0) aus Österreich. 59 Titel wurden in der Originolfossung gezeigt. 1965 waren es nur 21. Der ständig wachsende Bedarf der Studiotheater war die Ursache der Steigerung dieser Kotegorie: aus den USA kamen 16 (1965 = 6); aus England 11 (1965 = 2); aus Osteuropa 18 (1965 = 7).

Durch eine Sondersubvention in Höhe von 100 000 Franc wird das Centre National de la Cinématographie Française (CNCF) die Tätigkeit der Cinémas d'Art et d'Essai 1967 zusätzlich fördern. Eine Prämie werden alle Filmtheater erhalten, die dem Publikum als nicht »kommerziell« geltende Produktionen, insbesondere aus bisher wenig oder gar nicht berücksichtigten Ländern vorführen (z. B. Türkei, südamerikanische, asiatische, afrikanische Filme). Auf diese Weise soll auch für den zusätzlichen Export französischer Produktionen in diesen Staaten ein günstiger Boden geschaffen werden. Die vom französischen Filmkritikerverband vorgeschlagene Schaffung von »Kinos der 5 Kontinente« wird in dieser Form verwirklicht.

Gängige Ware bevorzugt

Aus dem Rahmen fallende Filme konnten nur in seltenen Fällen die 100 000-Besucher-Grenze überschreiten wie der Bresson-Film »Au hasard, Balthazar« (122 000), der Godard-Film »Masculin – féminin« (109 000), der englische Film »Morgan« (106 000). Der Riesenerfolg von »La grande vadrouille« in ganz Frankreich (in Paris in 7 Wochen über 700 000 Besucher), die sehr leidenschaftlichen Diskussionen über den »kommerziellen« Film von Robbe-Grillet »Trans-Europ-Express«, die selbst von einem Teil Godoristen abgelehnte Gestaltung des avantgardistischen Films »Made in USA« verdienen gesondert erwähnt zu werden.

Festivalpreise oder andere Auszeichnungen, die neuartige oder schwierigere Filme begünstigen sollen, konnten nur selten ihren Zweck erfüllen. Vom Festivalpublikum begeistert aufgenommene Titel finden auch ohne einen Preis Anklang. Der mit dem »Grand Prix du Cinéma François« bedachte Film »Fruits amers« konnte bei einem Einsatz in 6 Theatern mit über 2700 Plätzen in zwei Wochen nicht einmal 30 000 Besucher erreichen. Das Publikum zeigt kein Interesse an Filmen, deren Regisseure und Darsteller wenig bekannt sind, die nicht durch ein originelles Thema oder eine besonders fesselnde Gestaltung die Aufmerksamkeit auf sich lenken. »Tärless« brachte es im Verlauf von 20 Wochen in Paris auf 63 000 Besucher, der franco-deutsche Film »Lautlose Waffen« van Raoul Lévy schon in vier Wochen auf 57 000. Der in Deutschland schon zweimal mit einem »Bambi« ausgezeichnete französische Schauspieler Pierre Brice konnte Westernfilmen wie »Winnetou« oder »Der letzte Mohikaner« keinen großen Zulauf verschaffen. Seine Popularität wird vielleicht demnächst wachsen, da er in seinem Vaterland zum ersten Male einen Filmvertrag erhielt: »Le 13ième caprice« mit Maria Laforêt und Pascale Roberts, in dem der Fernseh-Regisseur Roger Boussinot sein Filmdebüt gibt. Eine ständig wachsende Anzahl von in- und ausländischen Durchschnittsfilmen kann in Frankreich (selbst in französischer Fassung) im besten Falle mit einigen zehntausend Kinofreunden rechnen.

Die Bedeutung der Großstädte für den Filmmarkt nimmt weiter zu. Nach den letzten Statistiken des CNCF stellten 1965 die 38 Städte über 100 000 Einwohner (35,7 Prozent der Gesamtbevölkerung) 55,7 Prozent der Kinobesucher und 64,7 Prozent der Einnahmen. Paris: 26,8 Prozent des Publikums und 36,6 Prozent der Kasseneingänge. Am häufigsten ging man aber nicht in Paris ins Kino (9- bis 10mal), sondern in Nizza (15½), Straßburg (13), Mülhausen i. Elsaß (13), Montpellier (12½), Metz (11), Nancy (10½); am seltensten in den Großstädten der Industriebezirke des Nordens, in Rouen, Rennes, Le Mans, St. Etienne, Limoges (6).

Die Einführung des Farbfernsehens dürfte das westeuropäische Filmgeschäft zunächst nur bescheiden belasten. Die hohen Anschaffungskosten und manche notwendige Änderung der Antennen werden nur zahlenmäßig beschränkte Kreise aufbringen können, die ohnehin schon (schwarz-weiße) Geräte besitzen. Noch den in den USA seit 1954 und in Japan seit 1960 gesammelten Erfahrungen werden außer den aufzuwendenden Kosten der Umfang und die Qualität der Programme die Entwicklung bestimmen.

DER KAUGUMMI FÜR FILM-THEATER
Holden's
LEHNHARDT, SCHRÖTER & Co., 54 KOBLENZ

besuch bei dreharbeiten

Der Kommandant

Auf den harten Pritschen der ungeheizten Zelle Nr. 40 des »Cornelius«-Gefängnisses in München sitzen zwei prominente Insassen und unterhalten sich angeregt: der Regisseur Rainer Erler und der Schauspieler Martin Held.

Rainer Erler dreht hier im Münchener »Cornelius«-Gefängnis die letzten Szenen seines ersten für das Kino konzipierten Spielfilms »Der Kommandant«. Das Drehbuch von W. Zibaso wurde mit einer Prämie ausgezeichnet; Produzent dieses Farbfilms ist Franz Seitz.

Nur zwei Tage dauerten die Dreharbeiten in München. Vorausgegangen waren sechswöchige Aufnahmen in Kastav, einem kleinen Ort in Istrien.

Laut Drehbuch spielt der Film zwar in der Provence. »Aber«, gesteht der Regisseur, »nachdem wir zwei Wochen in der Provence herumgefahren waren und immer noch nichts Passendes gefunden hatten – ganz abgesehen van den Preisen in Frankreich – haben wir den Ort Les Molinettes kurzerhand nach Jugoslawien, oder genauer, nach Istrien verlegt.«

»Der Kommandant«, sagt Rainer Erler, »– das ist die Geschichte vom Weinbauern und Kompanieschreiber Karl Küppers, der 1944 in Les Malinettes den Abmarsch seiner Truppe nach Rußland verschläft. Die einheimische Bevölkerung sieht nun in ihm den verantwortlichen Ortskommandanten. Und der Kompanieschreiber Küppers (Martin Held), der jetzt bei den Deutschen als Deserteur gilt, nimmt seine neue Aufgabe sehr ernst. Aber ansonsten lebt er mit seiner Geliebten (Pascale Petit), der Bedienung eines Bistros, wie Gott in Frankreich. Zuletzt, als ihn die Deutschen als Deserteur erschießen wollen, erfolgt rechtzeitig der Einmarsch der Alliierten – Ortskommandant wider Willen Karl Küppers ist gerettet.«

Erzählt wird der Film in Rückblendetechnik. Man sieht zu Beginn des Films Martin Held als Touristen in Avignon, wie er eine Reise in die Vergangenheit noch Les Molinettes unternimmt.

Rainer Erler, der sich der Filmkomödie verschrieben hat – »bitte nicht mit Filmlustspiel verwechseln, wo sich das Publikum lachend auf die Schenkel schlägt« – ist durch Fernsehinszenierungen wie »Orden für die Wunderkinder« und »Seelenwanderung« bekannt geworden. Sein handwerkliches Rüstzeug holte sich Erler als Assistent bei bekannten Regisseuren, unter anderem bei Harald Braun und Kurt Hoffmann. Als seine Vorbilder bezeichnet er die Regisseure René Clair, Billy Wilder und Ernst Lubitsch.

Daß »Der Kommandant« mit zwei Ernst-Lubitsch-Preisträgern aufwarten kann – Erler erhielt den Preis 1965, Martin Held 1967 – hält der Regisseur für ein gutes Omen. Verleih: **Nora**

Rainer Berndt

RAINER ERLER während der Dreharbeiten zu »Der Kommandant«. (Nora)

Alles für die Katz

THAT DARN CAT

Produktion: Walt Disney, USA 1964; Verleih: **Walt Disney,** Angebot 66/67; Technicolor; Länge: 3184 m; Laufzeit: 116 Minuten; FSK: ab 6 Jahren, nicht ffr.; Prädikat »wertvoll«; deutsche Erstaufführung: 2. 9. 66.

Regie: Robert Stevenson; Drehbuch: The Gordons und Bill Walsh, nach dem Roman »Undercover Cat« von The Gordons; Kamera: Edward Colman; Musik: Bob Brunner.

Darsteller: Hayley Mills, Dean Jones, Dorothy Provine, Roddy McDowall, Neville Brand, Elsa Lanchester, William Demarest, Frank Garshin, Richard Eastham, Grayson Hall, Rom Lowell, Richard Deacan.

Walt Disney lieferte den jugendfreien Agentenfilm – und er entledigte sich seiner nicht eben leichten Aufgabe mit gekonntem Witz. Der »Informant«, der mit Mini-Sender in die Räuberhöhle steigt, ist ein Siamkater. Er heißt »Tiger« und arbeitet ohne Auftrag für ein Heer von FBI-Agenten. Zwei – trotz gelegentlicher Längen – sehr trächtige Situationen sind es, auf die die Autoren und der Regisseur ihren Film aufbauen: das listenreiche Verhalten des Katers und den ernsthaften, erheblichen Aufwand, den das FBI um den Kater entwickelt – mit Funkpeilung, Einsatzzentrum, Peter-Wagen und Geheimmikrofon.
Prächtiger Klamauk und ausgekochte Hollywood-Gags garnieren diesen Jugendkrimi. Er ist ein wenig belastet durch amerikanische Klischees vom Leben und Treiben der Jugendlichen, fängt sich aber auch rechtzeitig durch redliche Karikierungen. Kein Zweifel, daß der Siamkater die Darsteller an die Wand spielt. Norbert Wiesner

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7397
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Eine Flut von Dollars

UN FIUME DI DOLLARI

Produktion: Dino de Laurentiis/Dear, Italien 1966; Verleih: **United Artists,** Angebot 66/67; Technicolor, Techniscope; FSK: noch nicht abgeschlossen; deutsche Erstaufführung: 10. 2. 67.

Regie: Carlo Lizzani (Lee W. Beaver).

Darsteller: Tom Hunter, Henry Silva, Dan Duryea, Nando Gazzolo, Nicoletta Rangani, Loris Loddi, Geoffrey Copleston, Gianna Serra.

Dieser wilde Western könnte aus der europäischen Dollar-Serie stammen, was seine Härte anbetrifft. Zwei Kumpel, die sich einst mit der Kriegskasse ihrer Einheit nach Beendigung des Bürgerkrieges in den Staaten davongemacht hatten, sind die späteren Kontrahenten in den leichenreichen Duellen. Der eine heimste nämlich die »Flut von Dollars« ein, während der andere geschnappt und verurteilt wurde. Als jener wieder frei ist, muß er erfahren, daß sein Verröter auch nach seine Frau im Elend sterben ließ und seinen Sohn entführte.
Das tierische Geheul der Verzweiflung und der Rache, das der Hereingelegte mehr als einmal ausstößt, läßt Schlimmes erwarten. Das trifft auch serienmäßig ein. In seinem Kampf gegen den ehemaligen Kumpel und seine Bande hilft dem einsamen Rächer in Stunden höchster Not immer ein geheimnisvoller Fremder, der mit Colt und Dynamit trefflich umzugehen weiß. Bis auf die reichlichen Spritzer aus der Tube der Sentimentalität, die Regisseur Carlo Lizzani stets prompt in die Hand nimmt, wenn der (übrigens prächtige) kleine Sohn des großen Rächers ins Bild kammt, hat der Film die übliche Western-Gangart und Spannung. In den Hauptrollen: der veredelte Hasardeur Tom Hunters, der schuftige Mestize Henry Silvas und Nicoletta Rangani als edle Schwester des Lumpen, deren reines Mieder sich zum Schluß auch rot färbt. Bert Markus

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7510
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Deinen Skalp – Daniel Boone

DANIEL BOONE – FRONTIER TRAIL RIDER

Produktion: Arcola/Fespar, USA 1966; Verleih **Centfax,** Angebot 66/67; Länge: 2499 m; Laufzeit: 91 Minuten; De Luxe-Farbfilm, Lichtton; FSK: ab 12 Jahren, ffr.; deutsche Erstaufführung: 3. 2. 67.

Regie: George Sherman; Musik: Lyn Murray; Kamera: Jack Swain.

Darsteller: Fess Parker, Ed Ames, Patricia Blair, Armanda Silvestre.

Ein farbenprächtiger Edelwestern, der in frühester Pionierzeit spielt, als die Einwanderer noch mit Dreispitz und im Frack über die Prärie galappierten und »Lederstrumpf« Daniel Baane seine Landsleute ermunterte, in Kentucky zu siedeln. Hier bringt er die Rothäute vom Shawnee-Stamm zur Raison und schlägt sich mit einem betrügerischen Händler und seinen Helfershelfern herum, die den bereits eingehandelten Wintervorrat für die Siedler gleichzeitig auch nach anderen Mitbürgern verkauft haben. Vorderlader, Pistole und Messer reden dabei eine gewichtige Sprache. Ein Indianerhalbblut (Ed Ames) und die hübsche rathaarige Rebecca (Patricia Blair) stehen dem biberpelz-bemützten »Siedlervater« (Fess Parker) schützend zur Seite, während ein bisher guter Freund (Armanda Silvestre) zur Gegenseite wechselt und den Verrat mit dem Leben bezahlt. Ein spannendes buntes Abenteuer mit herrlichen Landschaftsaufnahmen. Ernst Bohlius

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7502
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Der Sklave der Amazonen

SLAVE GIRLS

Produktion: Seven Arts/Hammer Film; Großbritannien 1966; Verleih: **Centfax,** Angebot 66/67; Cinemascope, De Luxe; Länge: 2481 m; Laufzeit: 91 Minuten; FSK: ab 16 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 10. 2. 67.

Regie: Michael Carreras; Drehbuch: Henry Younger; Kamera: Michael Reed; Musik: Carla Martelli.

Darsteller: Martine Beswick, Edina Ronay, Michael Latimer, Stephanie Randall, Carol White, Alexandra Stevenso, Sydney Bromley, Frank Hayden, Bari Jansan, Danny Daniels.

Die Pseudo-Folklore, das Klischee-Abenteuer und die Traumwelt des Kinos von gestern feiern hier in Breitwand und Farbe einen zweifelhaften Triumph. Ein Großwildjäger im Dschungel des Amazonas kommt vom rechten (Wild-)Pfad ab und gerät in das Reich des weißen Nasharns. Dort dienen

INTERESSANT
BELIEBT
UNABHÄNGIG
DIE STIMME
FOX
TÖNENDE WOCHENSCHAU
DER WELT

blonde Sklavinnen schwarzen Herrinnen – und nur die Haarfarbe macht die beiden Heerscharen der wohlgestalteten Amazonen für den Zuschauer unterscheidbar. Denn bebeziehungsweise entkleidet sind sie einheitlich mit kurzen Kostümchen à la Bikini.
Die kraftvoll-geschmeidige Königin Kari – eine Brunhild des Dschungels – hat ihr dunkles Auge auf den schönen Fremden geworfen, der seinerseits dem Wahlspruch huldigt: Gentlemen prefer blonds – und eine ganz bestimmte Blondine so tratzig bevarzugt, daß er Königin Kari gegenüber als Widerstandskämpfer zum Weltmeister oller Klassen wird. Man verzeihe diesen blödelnden Vergleich, aber genau so ist einem zumute, wenn man diesen Film überstanden hat. Zudem spielen die meisten Passagen in so dunklen Szenen und Verließen, daß die Augen vor Anstrengung schmerzen. Aber auch sonst schmerzt vieles an diesem Schauermärchen. Bert Markus

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7523
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Leise töten die Spione

LE SPIE UCCIDONO IN SILENZIO

Produktion: Terra/Filmes Cinematografica/Estella, Italien/Spanien 1966; Verleih: **Pallas,** Angebot 66/67, Techniscape, Farbfilm; Länge: 2399 m; Laufzeit: 88 Minuten; FSK: ab 18 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 24. 11. 66.
Regie: Maria Caiana.

Darsteller: Lang Jeffries, Emma Danieli, Erika Blanc, Andrea Bosic.

In letzter Zeit häufen sich die Morde an Wissenschaftlern. Alle hatten ein gemeinsames Ziel: der Welt durch ihre Erfindungen zu dienen. Genau das Gegenteil hat der Missetäter im Sinn. Er möchte die Menschen zu willenlosen Werkzeugen degradieren. Ein entsprechendes Serum hat ihm bereits eine mittelgraße Legion van Vasallen gefügig gemacht – einschließlich eines hohen Beamten des Secret Service. Der kaum erstaunliche Ausgang des Films: Der Retorten-Mephisto explodiert, und zwar auf stillos konventionelle Weise.
Beirut spielt fremdenverkehrsfreundlich mit. Es übertrifft an Schönheit und Eleganz ahne jede Schwierigkeit die weiblichen Hauptdarstellerinnen. Lang Jeffries, der smarte Agent aus London, bewegt sich furchtlas in der Höhle des Löwen und übersteht sogar eine Umpalungs-Spritze. Seine Verdienste treten um so klarer ins Bild als seine Londoner Zentrale offensichtlich ein Sammelpunkt zu hoch postierter Schwachköpfe ist.
Karl-A. Stanke

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7455
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Soeben prädikatisiert

WERTVOLL

Krieg und Frieden – 1. Teil: Petersburg tanzt . . . – Constantin

Winnetou – 1. Teil (gekürzte Fassung) – Constantin

Roger Fritz

Für viele Jungfilmer, die noch vor ein oder zwei Jahren lediglich davon träumen durften, irgendwann eines Tages einen Film machen zu können, haben die nicht nur künstlerisch, sondern auch geschäftlich erfolgreichen Filme Schländorffs, Kluges und der Brüder Schamoni das Eis gebrochen. Über Nacht waren plötzlich auch Außenseiter, die nicht einmal eine Kurzfilm-Vergangenheit vorzuweisen hatten, chancenreich am Start zu einer Spielfilm-Karriere. Beispielsweise der 30jährige Illustrierten-Fotograf Roger Fritz. Zwar hatte er bei Visconti und Menatti assistiert und konnte auf die Mitarbeit an zwei Kurzfilm-Versuchen in den Jahren 62 und 64 zurückblicken. Doch ansonsten war er ein Debütant auf der ganzen Linie. Ein Debütant freilich, der mit einem Blick auf die Kosse durchaus wußte, was er wollte: eine Synthese zwischen künstlerischem Engagement und kaufmännischer Überlegung.

Der erste Kostenvoranschlag, den Roger Fritz für seinen Film »Mädchen – Mädchen« aufstellte, erreichte unterm Strich die Summe von 530 000 Mark. Nicht unbedingt viel Geld für einen deutschen Spielfilmproduzenten. Wohl aber für einen jungen Mann, der zum erstenmal Regisseur und Produzent in einer Person sein will. Fritz zählte seine Ersparnisse. Ergebnis: 60 000 DM. Also was tun?

Ein anderer hätte vielleicht das ganz große Projekt erst einmal zurückgestellt. Oder eine Drehbuchprämie abgewartet. Oder einen Verleiher als Rückhalt gesucht. Roger Fritz indessen tat nichts dergleichen. Vielmehr begann er kurzentschlossen mit den Dreharbeiten. Und nach sechseinhalb Wochen war »Mädchen – Mädchen« abgedreht.

»Filme zu machen«, sagt Fritz, »ist eben eine komische Sache«.

»Aber wie, Herr Fritz, wie macht man es?«

Nun, zunächst einmal besuchte der junge Mann, ehemals Schauspielschüler der Ufa-Nachwuchsabteilung und ein Fotograf, dem Minderwertigkeitskomplexe offenbar gänzlich fremd sind, Freunde in Belgien und in der Schweiz. Wohlsituierte Freunde, versteht sich. Gegen Überschreibung der Filmrechte für die Länder Österreich, Frankreich und die Schweiz bekam er 40 000 DM geliehen. Weitere 40 000 DM kreditierte ihm mit nur sieben Prozent Zinsen eine große belgische Privatbank. Man muß halt Beziehungen haben.

Dann ging Roger Fritz daran, den nach seiner Ansicht viel zu stark aufgeblasenen Apparat üblicher Produktionen für seine eigenen Zwecke so klein wie möglich zu halten. Ein Produktionsleiter, ein Aufnahmeleiter, ein Kameramann mit Assistent, ein Regieassistent, ein Tonmeister, ein Requisiteur und ein Kraftfahrer mit vielen Nebenaufgaben – ein achtköpfiges Team also stand Fritz hinter der Kamera zur Verfügung. Nur für eine Woche kam noch ein Beleuchter hinzu. Später natürlich eine Cutterin mit Assistentin.

Auch mit seinen Mitarbeitern von der Kamera, mit den Schauspielern, wußte Fritz ökonomisch umzugehen. Vor allem vereinbarte er mit ihnen einen besonderen Zahlungsmodus. Jeder Darsteller (und dazu der Kameramann) erhielt zunächst nur die halbe Gage. Der zweite Teil wird gezahlt, wenn das Geld wirklich eingespielt ist.

»Trotzdem«, sagt Fritz, »liegen schon die halben Gagen pari mit dem, was die Darsteller für vergleichbare Fernsehrollen in der selben Zeit bekommen hätten«.

Schließlich nahm Fritz noch die üblichen Sachleister-Kredite der Lieferanten in Anspruch, hielt als Produzent ein wachsames Auge auf den Regisseur Fritz während der Drehzeit, verzichtete selbst einstweilen auf Autoren- und Regie-Gage ebenso wie auf Produzentenanteile oder die berühmten Handlungsunkosten. Und siehe, er kannte seinen Film finanzieren, ohne sich deswegen schlaflose Nächte oder graue Haare einzuhandeln. Sein Film kam in den Verleih (Atlas) und wird über Film-Börse abgerechnet. Und er läuft geschäftlich bestens.

»Ich würde den Film auch gemacht haben, wenn er teurer gewesen wäre«, versichert der junge Produzent jetzt hinterher, und dann setzt er sofort hinzu: »Mein Film wäre jedoch keineswegs anders ausgefallen oder wesentlich besser geworden, wenn ich mehr Geld zur Verfügung gehabt hätte. Im Gegenteil, ich habe mich zwar schon bemüht, billig zu sein; aber ich hätte noch billiger produzieren können.«

Ob er Sorgen habe? »Nein, nicht im geringsten. Denn der Agenturvertrag garantiert mir 300 000 DM, freilich erst fällig noch einem Jahr. Aber bitte . . .«

»Würden Sie so ganz auf eigene Kappe noch einmal einen Film produzieren?«

Fritz antwortet prompt und ohne Zögern: »Ja, durchaus. Zumal es ja für einen jungen Regisseur viel schwieriger ist, einen Produzenten zu finden als selbst zu produzieren. Aber eins weiß ich: ich würde nur noch in Farbe drehen. Und eine Verleihgarantie schon von vornherein wäre natürlich ganz schön und beruhigend. Freilich nur, wenn der Verleih mir nicht dreinredet.«

hjw

die große glocke

MICHAEL LENTZ empfohl in der Sendereihe »Ratschlag für Kinogänger« am 13. 2. im Zweiten Deutschen Fernsehen den überaus erfolgreichen Film »Die gefürchteten Vier« (Columbia-Bavaria).

MANFRED PURZER, Geschäftsführer des Nora-Filmverleihs, hatte in einem FE/FW-Interview erklärt, daß der Wiener Finanzstadtrat Felix Slavik eine besondere Berücksichtigung junger deutschsprachiger Produzenten und Regisseure im neuen Nora-Programm begrüßen würde. Im Bericht der Nr. 9 von FE/FW war lediglich von »jungen deutschen Produzenten und Regisseuren« die Rede. Insoweit ist berichtigend festzustellen, daß selbstverständlich auch mit österreichischen Produzenten und Regisseuren enge Verbindungen hergestellt werden sollen.

HANS DIETER LEOPOLD, Deutsche Commerciale Filmwerbung, vertritt die Bundesrepublik in dem neu geschaffenen Marketing Ausschuß der S.A.W.A. Hauptziel des Ausschusses ist die Förderung der Filmtheaterwerbung auf internationaler Ebene.

ALFRED EHRHARDTS Film »Das Boot von Tarreira« war als einziger deutscher Film von der Auswahlkommission des internationalen Kurzfilm-Festivals von Tours für den Wettbewerb ausgesucht worden.

PROFESSOR STANISLAW WOHL wurde zum Vorsitzenden der Jury des 4. Internationalen Kurzfilm-Festivals von Krakau berufen. Das Festival findet vom 6. bis 11. 4. statt.

DER REICHSTAGBRANDPROZESS, eine szenische Dokumentation des Fernsehens, stößt bereits vor der Sendung auf heftigen Widerstand. Die Familie von der Lubbe und das von-der-Lubbe-Komitee wollen gerichtlichen Einspruch gegen die Sendung erheben. Ebenfalls protestiert hat der Bulgare Popaff, ein ehemaliger Angeklagter im Prozeß.

DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK wird jetzt auch für das Fernsehen inszeniert. Die amerikanische Gesellschaft ABC will das Stück im Herbst ausstrahlen.

ALEXANDER ENGEL, auf Bühne und Bildschirm bewährter Schauspieler, ist der Hauptdarsteller in dem halbdokumentarischen Fernsehspiel »Rolle seines Lebens«, mit dessen Dreharbeiten der Saarländische Rundfunk in Kürze auf dem Saarbrücker Halberg beginnt. bdl.

YOKO ONO und ihr Mann Anthony Cox filmen zur Zeit in London entblößte menschliche Hinterteile. 365 ihrer Art sollen einen avantgardistischen Film ergeben. Bereits am ersten Tag hatten die Filmschöpfer 200 freiwillige Gesäße abgedreht. Ein früheres Werk Yoko Onos zeigt das Anzünden eines Streichholzes. Ihr Kommentar: Der Effekt war wirklich erotisch.

»SABINE SEI SITTSAM!« ist der Titel eines Musicals von Frank Kalar, das in der Inszenierung von Intendant Hermann Wedekind und unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Siegfried Köhler Mitte März im Stadttheater Saarbrücken uraufgeführt werden soll. bdl.

RAQUEL WELCH und ihr Manager Curtis heirateten in Paris. Das Brautkleid des Sex-Wunders endete ca. 30 Zentimeter über dem Knie.

Entscheidung für PAL

Der österreichische Ministerrat beschloß in seiner Sitzung vom 8. Februar, daß in Österreich das Farbfernsehen nach dem deutschen System PAL eingeführt werden solle. Gleichzeitig allerdings soll technisch und wirtschaftlich geprüft werden, welche Möglichkeiten es gäbe, auch Sendungen nach dem französischen SECAM-System empfangen zu können.

Soweit in etwa der offizielle Text im Ministerratsbericht. Damit ist praktisch nur sanktioniert, was alle Fachleute schon wußten und wofür die entsprechenden Vorarbeiten längst geleistet worden waren. Diese Vorarbeiten sind inzwischen ja soweit gediehen, daß ab Spätsommer 1967 im Zweiten Programm des Österreichischen Fernsehens mit den Farbversuchssendungen für das Publikum begonnen wird. Die Versuchssendungen nach dem PAL-System laufen für die Industrie schon seit einigen Monaten, aber der offizielle Regierungsbeschluß ließ auf sich warten. Politische und wirtschaftliche Gründe waren hier maßgeblich, und das wurde in der deutschen Bundesrepublik oft mißverstanden. Für die Schaffung einer günstigen Verhandlungsatmosphäre allein in den Fragen der EWG beispielsweise war es notwendig, sich den französischen Wünschen nach Übernahme des SECAM-Systems aufgeschlossen zu zeigen und sich sozusagen als Leitschiene für die Sendungen von und nach Paris anzubieten. Nun drängte aber die Zeit und de Gaulle ließ von einer Unterstützung in anderen Fragen nicht viel merken und so fiel die Entscheidung wie erwartet für PAL und wird mit all den bekannten Argumenten begründet: Bessere Eignung für Länder mit Gebirgscharakter, einfachere Übersetzbarkeit bei unveränderter Zeilenzahl, billigere Empfangsgeräte und vor allem mit der Wirtschaftlichkeit des Programmaustausches im deutschsprachigen Raum sowie der Co-Produktion zwischen Wien, Mainz und Köln im Hinblick auf eine billigere Herstellung der an sich ja sehr teuren Farbfernsehprodukte.

Gerade diese wirtschaftliche Argumentation, deren Richtigkeit außer Frage steht, treibt den Filmwirtschaftler in Österreich auf die Barrikaden. Seit Jahren ist einer der Hauptvorwürfe aller Kritiker am österreichischen Film – egal, ob sie von Zeitungen oder aus der hohen Politik kommen – darauf gerichtet, daß die österreichischen Filmschaffenden ja immer nur das tun mußten, was die kaufkräftigen deutschen Abnehmer nach Ende des Krieges von ihnen verlangten. Infolge eines auf diese Art gewachsenen Diktates bei Themenwahl, Hauptrollenbesetzung usw. hätte es keinen eigenständigen österreichischen Film in der Praxis mehr gegeben und dies wäre einer der Hauptgründe für die Krise des einst so renommierten Filmes aus Wien. Natürlich haben diese kritischen Argumente manches für sich und gerade wir Fachjournalisten haben uns nie gescheut, auch die Nachteile einer solch engen Zusammenarbeit, die oft in ein Abhängigkeitsverhältnis ausartete, offen darzulegen und nach Abhilfen zu suchen. Aber all diese Kritiker an der filmischen engen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Österreich haben bis jetzt noch kein einziges Mal irgend etwas daran gefunden, daß in weit stärkerem Maße aus den gleichen wirtschaftlichen Erwägungen heraus ein Programmaustausch auf dem Fernsehsektor erfolgt. Die immer stärker anlaufenden Co-Produktionen zwischen Mainz und Wien, bei denen ebenfalls mehr Geld aus Mainz und damit auch mehr Mitsprache von dort kommt, sind ja auch nichts anderes als die Fortentwicklung wirtschaftlicher Gegebenheiten auf einem anderen Sektor der Unterhaltungsindustrie. Wir von der Branche begrüßen das, können aber einfach nicht verstehen, daß man uns zum Vorwurf macht, was man beim Fernsehen als selbstverständlich anerkennt und lobt.

Jugendfestival 1968

In Wien tagte die Vorbereitungskommission für die Weltfestspiele der Jugend und Studenten. Dieses Jugendfestival für Solidarität, Frieden und Freundschaft wird zum 9. Male im Sommer 1968 in Sofia abgehalten.

Viennale

Vom 13. bis 20. April findet die Viennale 1967, das Festival des heiteren Films, statt. Die Viennale ist mit keiner Preiszuerkennung verbunden. Spiel- und Kurzfilme sind bisher angemeldet aus den USA, Italien, der Schweiz, der Deutschen Bundesrepublik, Frankreich, Polen, der CSSR, Ungarn und der UdSSR. Eine eigene Retrospektive ist dem gesamten filmischen Werk des Münchner Komikers Karl Valentin gewidmet. Zum Abschluß der Viennale findet im Hotel Intercontinental am 20. April erstmals ein großer Filmball statt.

BEFEHL AUS DEM DUNKEL. Mutter Erde wird von den Herrschern des Sterns Alpha 707 der Krieg erklärt. Zwei Astromonster eröffnen den Angriff. (Constantin)

Vorstand der Filmjournalisten

Bei der Ordentlichen Generalversammlung des Verbandes österreichischer Filmjournalisten in der FIPRESCI am 7. Februar in Wien wurde nach Erstattung der Berichte der Vorstand neu gewählt und setzt sich aus folgenden Damen und Herren zusammen: Obmann Fritz Drabilitsch-Walden, geschäftsführender Obmann Prof. Dr. Sigmund Kennedy, Obmannstellvertreter Dr. Richard Emele, Sekretärin Dr. Stefanie Prachaska, Kassiererin Gerda Rathmayer, Vorstandsmitglieder Ing. Wilhelm Guha, Prof. Ferdinand Kastner und Edwin Zbanek.

Das Parkinsonsche Gesetz

Das Österreichische Fernsehen ist gemeinsam mit den Rundfunkanlagen auf 24 Stellen in Wien aufgeteilt. Der Rechnungshof hat dies kritisiert, im Parlament wurde die unrationelle Produktionsweise besprochen, und da kein Geld für den Bau der schon lange geplanten Fernsehstadt am Küniglberg vorhanden ist, kaufte mit Wirkung vom 1. Jänner 1967 die Österreichische Rundfunk-GmbH für ihren Teilbetrieb Fernsehen das Wien-Film-Atelier am Rosenhügel mit fünf Hallen, allen Nebengebäuden, Werkstätten, Büroräumen usw. zum Betrag von 32 Millionen Schilling.

Theoretisch hätte man nun annehmen müssen, daß dieses Areal bei Zusammenlegung aller dem Fernsehen dienlichen Lokalitäten zu groß sei, aber weit gefehlt. Wie sehr der alte Parkinson recht hat, exerziert in Wien das Fernsehen vor. Ohne daß bisher eines der betriebenen Studios aufgegeben worden wäre, wird nicht nur im nun fernseheigenen Rosenhügel-Atelier für das Fernsehen gedreht, sondern auch in den Hallen des Wien-Film-Ateliers Sievering und die hinzugekommenen zusätzlichen Büroräume erweisen sich als viel zu wenig gegenüber den plötzlich auftretenden Erfordernissen. Man kann es nicht fassen, aber die Tatsachen beweisen, daß der als viel zu groß geschätzte Anzug für den Jüngling Fernsehen zumindest zu kurze Ärmel hat und über den Rücken spannt. Die 102 Angestellten der Abteilung Film im Fernsehen führten mit einer der Öffentlichkeit übergebenen Protestresolution Klage darüber, daß sie nicht ausgelastet seien und von der Direktion daher viel zu viele Aufträge an private Filmproduzenten für die Herstellung von Fernsehspielen und Sendereihen vergeben werden. Die Direktion teilte der aufhorchenden Öffentlichkeit daraufhin mit, daß die hauseigenen Produktionsgruppen oft nicht in der Lage sind, termingerechte Filme herstellen zu können und daß für die Vergabe der Fremdproduktionen vor allem auch die geringeren Kosten maßgeblich seien und außerdem diese hausfremden Produzenten mit eigenen Ideen kommen, die sie auch selbst verarbeiten wollen. Die Sorge der für das Fernsehen tätigen Filmproduzenten, daß nach Erwerb des Rosenhügels und nach dem Protest der Angestellten der Filmabteilung nun die Aufträge zurückgehen könnten, erwies sich erfreulicherweise sehr rasch als unbegründet; denn sie arbeiten – wie die Fernsehdirektion selbst bestätigt – billiger und bringen eigene Ideen mit, und das sind zwei Vorzüge, denen man nicht so leicht den Rang ablaufen kann.

Verantwortlich: Ing. Wilhelm Guha, Wien, Castellezgasse 27

FSK - ausgegebene freigabebescheinigungen

Wochenbericht Nr. 835 vom 30. 1. 1967

SPIELFILME

36 853 **Hier war ich glücklich** (I WAS HAPPY HERE), 2496 m, Partisan – Rank, 1965 GB, 16/+
36 426 **Das Irrlicht** (LE FEU FOLLET) – O m U – 2945 m, Nouvelles Editions – Neue Filmkunst 1963 F, 18/+
36 763 **In 48 Stunden** (THE RAGE) – F – 2825 m, Cinematografico Jalisco/Joseph M. Schenck – Columbia-Bavaria, 1966 Mexiko/USA, 16/+
36 645 **Mädchen – Mädchen**, 2789 m, Roger Fritz – Atlas, 1966 D, 18/+
36 552 **Der Mann, der kam um zu töten** (L'UOMO DALLA PISTOLA D'ORO) – Techniscope-F – 2332 m, Wesl/Flora/Balcazar – Adria, 1966 It/Sp, 16/–
31 970 **Romeo, Julia und die Finsternis** (ROMEO, JULIE A TMA), 2631 m, Filmové studia Barrandov – Accon, 1959 Tschechosl., 12/+
35 615 **Die Schlange** (ORMEN), 2565 m, Minerva – Nora, 1965 Schweden, 18/–
36 590 **Der Tod eines Doppelgängers**, 2449 m, Roxy/Société de Doublage – Gloria, 1966 D/Belg., 18/–
36 854 **Völlig falsch verbunden!** (BOY, DID I GET A WRONG NUMBER!) – F – 2709 m, Edward Small – United Artists, 1965 USA, 6/–
36 269 **Er, sie und die Zeit** (ON?ONA I VREME) – O m F – 309 m, Viba – Rank, 1965 Jugosl., 6/+
36 503 **Hoffnungs Erzählungen** (zusammengestellt aus den Filmen SYMPHONIE ORCHESTRA/PIMECORT ORCHESTRA der Serie TALES FROM HOFFNUNG) – farb. Zeichentrickfilm – Originalfassung – 358 m, Halas and Batchelor – United Artists, 1964 GB, 6/+
36 863 **Hindernisse verkehrt** (HAIRED AND HURRIED) – farb. Zeichentrickfilm – Originalfassung – 186 m, Warner Bros – Warner Bros, 1966 USA, 6/–
35 530 **La peau de chagrin** (SAGRENSKA KOZA) – farb. Zeichentrickfilm – Originalfassung – 272 m, Zagreb film – Atlas, 1961 Jugosl., 12/+

KULTURFILME

36 462 **Die Automanen** (LES AUTOMANES) – Originalfassung – 395 m, Saturne – Universal, 1964 F, 6/–
35 673 **Barbados – Insel unter dem Winde**, 326 m, Priebe – Warner Bros., 1966 D, 6/+
36 166 **Der Erfolg** (THE TOP) – farb. Zeichentricklilm – Originalfassung – 251 m, Murakami-Wolf – Pollos, 1965 USA, 6/–
32 126 **Explosion**, 254 m, Karl Schüttler – Clemens Greinacher, 1964 D, 6/+
35 561 **Der Körper** (TIJELO) – Originalfassung – 296 m, Zagreb film – Metro Goldwyn-Mayer, 1965 Jugosl., 16/–
36 835 **Orpheon** (ORPHEON) – farb. Zeichentrickfilm – Originalfassung – 256 m, Orzeaux – United Artists, 1966 F, 6/–
36 625 **Sensation Alpen** – Farbfilm – 2020 m, Schongerfilm – Schongerfilm, 1966 D, 6/+
36 677 **Standtest bis zur Ernte** – Farbfilm – 226 m, Noldan – Badische Anilin- und Soda-Fabrik, 1965 D, 6/+
33 295 **Stein der Weisen – Gibt es den?** – Farbfilm mit Trickteilen – 375 m, Gong – 1964 D, 6/+
34 191 **Symbol und Geschichte**, 384 m, Melophan – Constantin, 1965 D, 6/+
32 869 **Wagenrennen**, 362 m, W. Bittorf/W. Pankau – Nora, 1964 D, 6/+
35 327 **Winnie Puuh . . . und der Honigbaum** (WINNIE THE POOH AND THE HONEY-TREE) farb. Zeichentrickfilm mit Realteilen – 707 m, Walt Disney – Walt Disney, 1965 USA, 6/–
35 796 **Zehntausend zu eins** – Farbfilm – 313 m, Dr. Fritz Heydenreich – Colum-

WERBEVORSPANNE

36 878 **Der Arzt stellt fest**, 42 m, CCC/Fano/Praesens – Nora, 1965 D/Schweiz, 16/+
36 849 **Beifall aus dem Dunkel** (KAIJU DAISENSO) – Tohoscope-Farbfilm – 70 m, Toho Co., – Constantin, 1965 Japan, 12/–
36 817 **Der Chef schickt seinen besten Mann** – Techniscope-Farbfilm – 69 m, Constantin/Pea/Venus – Constantin, 1966 D/It/Sp, 16/–
36 882 **Django, der Rächer** (TEXAS ADDIO) – Ultrascope-Farbfilm – 73 m, BRC/Estela – Constantin, 1966 It/Sp, 16/–
36 829 **Eine Bahre für den Sheriff** (UNA BARA PER LO SCERIFFO) – Farbfilm – 65 m, Nike/Estela, Ram – Pallas, 1966 It/Sp, 18/–
36 829-a **Eine Bahre für den Sheriff** (UNA BARA PER LO SCERIFFO) – Farbfilm – 64 m, Nike, Rom/Estela – Pallas, 1966 It/Sp, 16/–
36 880 **Eine Rose für alle** (UNA ROSA PER TUTTI) – Farbfilm – 118 m, Vides – Columbia-Bavaria, 1965 It, 18/–
36 881 **Hällenhunde des Secret Service** (SUPERSEVEN CHIAMA CAIRO) – Super panaroma-Farbfilm – 84 m, Ramana/Prodex – Wilh. Schneider, 1965 It/F, 16/–
36 877 **Katz und Maus**, 99 m, Modern Art – Gloria, 1966 D, 16/+
36 830 **Ohne Dollar keinen Sarg** (THE BOUNTY Killer) – Farbfilm – 87 m, Discobolo/Teciso S. A. – Atlas, 1966 It/Sp, 16/–
36 862 **Der Preis einer Nacht**, 87 m, Kerstin – Film Agentur Hennen, 1966 D, 18/–
36 879 **Spion zwischen 2 Fronten** (TRIPLE CROSS) – Farbfilm – 122 m, Cineurop, – Gloria, 1966 F, 12/+
36 876 **Die Schlange** (ORMEN), 73 m, Minerva – Nora, 1965 Schweden, 18/–
36 752 **Seitensprung auf italienisch** (ADULTERIO ALL'ITALIANA) – Farbfilm – 80 m, Fair – Constantin, 1966 It, 16/–
36 855 **Was hast Du denn im Krieg gemacht, Pappi?** (WHAT DID YOU DO IN THE WAR, DADDY?)) – Panovision-Farbfilm – 60 m, Mirisch/Geaffrey – United Artists, 1966 USA, 6/–
35 328 **Winnie Puuh . . . und der Honigbaum** (WINNIE THE POOH AND THE HONEY TREE) – farb. Zeichentrickfilm mit Realteilen – 44 m, Walt Disney – Walt Disney, 1965 USA, 6/–

WERBEFILME

36 844/ **Gaulaises/GL V** (Liebespaar), 15 m, Marken Film – Marken Film, 1966 D, 6/+
36 845 **Gaulaises/GL IV** (Angler), Farbfilm – 15 m, KG Wedel (Holst.) – KG Wedel (Holst.), 1966 D, 6/+
36 847 **Krane/KR IX** (Imarel) – Farbfilm – 20 m, KG Wedel (Holst.) – KG Wedel (Holst.), 1966 D, 6/+
36 870 **Japa-Eiskremtarte** (Eiskremstalian) – Farbfilm – 40 m, Japa/J. Walter Thompson – Japa, 1967 D, 6/+
36 858 **Lord Extra** (LORD EXTRA) – Farbfilm – 50 m, Anglo Scatlish – Film- und Fernsehwerbung, 1966 GB, 6/+
36 846 **Nettelstrath** – Farbfilm – 21 m, Agir – Agir, 1966 D, 6/+
36 831 **Taylar 66/1** – Farbfilm – 15 m, Insel – Agir, 1966 D, 6/+

SCHMALFILMFASSUNG (16 mm)

36 757-S **Die Bahnübergänge** – Farbfilm – 238 m, Kebelmann – Bundesbahn-Filmstelle, 1966 D, 6/+

ÄNDERUNGEN

833. 36 704 **Hawaii, Länge:** 3873 m.
827. 36 442 **Die großen Schnauzen**, Titel: Einer bleibt auf der Strecke lung; Verleiher: Pegasus.
293. 9 378 **Heiße Lippen – Kalter Stahl**, Verleiher: Carla Schmidt
559. 22 119 **Nacht in einer Tierhandlung**, Titel: Nachts in einer Tierhand-

wir gratulieren

Ludwig Goldhammer

Ludwig Goldhammer, seit 31 Jahren der Filmbranche verbunden, feiert am 24. Februar seinen 50. Geburtstag. Nach Ufa, Centfox, Herzog-Ufa, Ufa-Filmhansa, Europa ist er seit 1964 als 1. Disponent bei Atlas-Film und heute tätig für den Eckelkamp-Verleih, Frankfurt. Er gehört seit langem zu den alten Filmhasen des Frankfurter Verleihbezirks und erfreut sich, auf Grund seiner echten »Sachsenhäuser Art«, allseitiger Beliebtheit.

Erna Vogt

Am 19. Februar wird die Theaterbesitzerin Erna Vogt 80 Jahre alt. 1911 hat sie mit ihrem inzwischen verstorbenen Ehemann das erste Theater in Hamburg-Eimsbüttel gegründet, 1912 wurde die »Hamburger Film-Börse Krüger und Vogt« begründet, 1926 folgten der Osva-Filmverleih und die Beteiligung an mehreren weiteren Häusern. Seit 1950 betreibt die rüstige Jubilarin zusammen mit Eugen Mahr erfolgreich das angesehene »Eilmeck« in Hamburg-Bergedorf. en

aus dem verbandsleben

Mitgliederversammlung des WdF Nordrhein-Westfalen

Der Vorstand des WdF Nordrhein-Westfalen lädt alle Mitglieder zur Hauptversammlung am Dienstag, dem 21. März, Rheinterrasse, Düsseldorf, vormittags 10.30 Uhr, ein.

Die Tagesordnung:

1. Berichterstattung und Beschlußfassung über das abgelaufene Geschäftsjahr: a) Geschäftsbericht; b) Bericht der Verbandsprüfer; c) Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung; d) Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlüsse zum laufenden Geschäftsjahr: a) Neuwahlen zum Vorstand und der Verbandsprüfer; b) Genehmigung des Rechnungsvoranschlages und der Mitgliederbeiträge.
3. Fachfragen.
4. Verschiedenes.

film-echo FILMWOCHE

Erscheinungsweise: zweimal wöchentlich. Redaktionsschluß: Montag und Mittwoch. Anzeigenschluß: siehe Anzeigentarif. Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1. 1. 1966

Bezugspreis: monatlich DM 6,25 einschließlich Zustellung.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Anschrift des Verlages und der Chefredaktion: Verlag Horst Axtmann GmbH, 62 Wiesboden, Wilhelmstr. 42. Tel. 30 10 74/75, Fernschreiber 04-186 648.

Herausgeber und Chefredakteur:
HORST AXTMANN

Zentralredaktion: Norbert Wiesner, Karl-A. Stanke, Dipl.-Ing. Paul Zschache.

Redaktionen: Berlin Georg Herzberg — Bonn: Dr. H. Bogner — Düsseldorf: Robert Backheuer — Hamburg: Hermann Enders — Hannover: Ernst Bahtius — München: Hans Jürgen Weber — Saarbrücken: Allans Bendel — Stuttgart: Walter Hanns Zeller.

Vertrieb: Franz Schnaedter. Anzeigen: Hans Kiebach, M. Biehl.

Postscheckkonto: Frankfurt/M. Nr. 1161 59. — Bankkonto: Bayerische Vereinsbank, Aschaffenburg, Kto.-Nr. 10 135.

Druck: Druck- und Verlagshaus Chmielarz, 62 Wiesbaden, Wilhelmstraße 42.

FBW - bewertungsergebnisse

434. Bewertungsausschußsitzung am 17. und 18. 1. 1987

KURZFILME

Eisen, Ton und der Wind (IRON, CLAY AND THE WIND) – OF ohne Kommentar – 273 m, David Williomson, Polen – noch ohne Verleih, W

Kanone zu verkaufen – Trickfilm – 286 m, Priebe, D, – noch ohne Verleih, BW

Kunstturn-Weltmeisterschaften 1966 – 1. Teil, 418 m, Cinecentrum, D – Constantin, BW

Kunstturn-Weltmeisterschaften 1966 – 1. Teil, 418 m, Cinecentrum, D – Constantin, BW

Auf Thunfischfang – SF – (TUNA CLIPPER SHIP) – Cinemoscope-Farbfilm – 486 m, 20 th Century Fox, USA – noch ohne Verleih, W

Brügge (BRUGES) – Farbfilm – OF ohne Kommentar – 382 m, G. de Boe, Belgien – noch ohne Verleih, W

Jazz in Farben (BEGONE DULL CARE) – Zeichentrick-Farbfilm – OF ohne Kommentar – 253 m, National Film Board of Canada, Kanada – noch ohne Verleih, BW

Pacific 231 (PACIFIC 231) – OF ohne Kommentar – 270 m, Tadié-Cinéma, F – noch ohne Verleih, W

Paladine Karls des Großen, Die – SF – (LA STORIA DEI PALADINI DE FRANCIA) – Zeichentrick-Farbfilm – 317 m, Gionini, Moselli, Luzzali, It – Columbia-Bavaria, W

Rotterdam HOUEN ZO) – OF ohne Kommentar – 512 m, Herman van der Horst, Niederlande – noch ohne Verleih, W

Welt-Raumflug, Ein – SF – (LES ASTRONAUTES) – Trick-Farbfilm – 308 m, Argos Armor-Film, F – noch ohne Verleih, W

titelregister der FSK

Nr. 847 bis zum 2. 2. 1967

PRODUZENTEN

»Abenteuer Farbe«

Farbwerke Hoechst AG, vormals Meister Lucius & Brüning Frankfurt am Main-Höchst, Postfach 70; Titelregister Nr. 13 194, eingetragen am 26. 1. 1967: Ein Farbfilm zu dem Thema Farbe. Auftraggeber ist die Farbwerke Hoechst AG, das Drehbuch schrieb Frank Leberecht.

»Der Trinker«

Bavaria Atelier-Gesellschaft mbH, München-Geiselgasteig, Bavaria-Film-Platz 7; Titelregister Nr. 13 195, eingetragen am 27. 1. 1967: Drehbuch: Oliver Storz, nach dem gleichnamigen Roman von Hans Fallada. – Der Apotheker Ernst Schlehdorn ist immer ein Outsider in der Kleinstadt geblieben, in deren Geschäftswelt er eingeheiratet hat. Enttäuschung, Zorn, Resignation über die engstirnige Muffigkeit seiner Umwelt lassen ihn zum Alkoholiker werden, den die bürgerliche Gesellschaft nun vollends isoliert und schließlich in herzloser Weise mit Verachtung behandelt. Als Schlehdorn in die Fänge eines Kriminellen gerät, der sein Laster auszunutzen weiß, sagt sich auch Schlehdorns Frau von ihm los. Als seelisches und körperliches Wrack wird er am Ende in eine Anstalt eingewiesen.

»Kopfgeld für blonde Mädchen«

Impuls-Film H. M. Wollbrück, München 22, Marionnenplatz 1; Titelregister Nr. 13 200, eingetragen am 1. 2. 1967: Der Film behandelt ein Thema, dessen sich die Regierungen vieler europäischer Staaten als besonders vordringlich angenommen haben. Die vielen Mädchen, die enttäuscht ihr Elternhaus verlassen und in Überseeländern oder in Afrika in die Hände übler Mädchenjäger fallen, beschäftigen ständig Interpol. Unter den rivalisierenden Gangstern, die sich der Mädchen annehmen, befinden sich auch ehemals europäische Soldaten, die der letzte Krieg dorthin verschlagen hat.

VERLEIHER

Düssel Film GmbH, Düsseldorf, Grafenberger Allee 51–55; Titelregister Nr. 13 196, eingetragen am 27. 1. 1967: **»Für Dollars ins Jenseits«** (DEGUEJO); Hersteller: GARIlm, Italien.

Degeto-Film GmbH, Frankfurt am Main, Bertramstraße 8; Titelregister Nr. 13 197 und 13 198, eingetragen am 30. 1. 1967: **»Grüne Herzen«** (LES COEURS VERTS); Hersteller: Les Films Raoul Plaquin/Sodor Film, Frankreich, –**»Die Verirrten«** (GLI SVANDATI); Hersteller: C. V. C., Italien.

ÄNDERUNG

Degeto-Film GmbH, Frankfurt am Main, Bertramstraße 8; Titelregister Nr. 13 057, eingetragen am 15. 9. 1966: Originaltitel: »LA VISITA«, bisheriger deutscher Titel: »Der Besuch des Heiratskandidaten«, geändert in: **»Der Ehekandidat«**.

Nr. 848 bis zum 8. 2. 1967

AUTOREN

»Eine seltsame Insel«

Rechtsanwalt Dr. Rudolf John für: Serge Kirchhofer, Wien I, Rudolfplatz 10; Titelregister Nr. 13 199, eingetragen am 31. 1. 1967: Autor: Serge Kirchhofer, nach dem Roman »Maskenspiel der Genien«. Unter Verwendung dieses Romans oder Teilen desselben in freier Bearbeitung entsteht der Film. Produzent: Serge Kirchhofer.

»Dos Chamäleon«

Heinz Anger, Wien 20, Adalbert Stifter-Straße 31; Titelregister Nr. 13 203, eingetragen am 2. 2. 1967: Von ihrem Freund Roman enttäuscht, verliert sich Christin in ein Verhältnis mit ihrer ehemaligen Schulfreundin Karlo. Die für Karlo vergnügliche Abwechslung wird für Christin zur echten Hingabe. Als sie von Karlo mit Roman betrogen wird, löst Christin spontan die Verbindung und fällt frustriert in ihre einsame Existenz zurück.

»Life«

Rechtsanwalt Hans G. Heinker, Saarbrücken, Kaiserslouterner Str. 54, für Truck Bronss, Eschringen (Saar); Titelregister Nr. 13 210, eingetragen am 7. 2. 1967: Es handelt sich hier um eine Folge von Filmen der Unterhaltungskategorie, bei denen im wesentlichen Weltspitzeninterpreten zum Einsatz kommen, die unter der Regie von Truck Bronss dem Publikum mit oder ohne Proben unmittelbar vorgestellt werden. Die einzelnen Filmfolgen sind sowohl für die Ausstrahlung im Fernsehen als auch zur Vorführung in Lichtspieltheatern bestimmt.

»Live«

Rechtsanwalt Hans G. Heinker, Saarbrücken, Kaiserslouterner Str. 54, für Truck Bronss, Eschringen (Saar); Titelregister Nr. 13 211, eingetragen am 7. 2. 1967: Es handelt sich hier um eine Show in mehreren Folgen, die sowohl für die Ausstrahlung im Fernsehen als auch für die Vorführung in Lichtspieltheatern bestimmt ist und in der Städtebilder, unter Mitwirkung bekannter Spitzenkräfte der Unterhaltungsbranche und des öffentlichen Lebens, gezeigt werden sollen.

PRODUZENTEN

»Anatomie eines Überfalls«

Planet-Film GmbH Produktion, Berlin 33, Pücklerstraße 18; Titelregister Nr. 13 212, eingetragen am 7. 2. 1967: Ein junges Liebespaar wird nach einer gemeinsam verbrachten Nacht von zwei Gangstern überfallen. Die Gangster bringen die Frau durch Alkohol, Rauschgift und Brutalität dazu, daß sie ihnen vor den Augen ihres Geliebtes zu Willen ist. Als der Spuk vorbei ist, ist auch das Leben der Liebenden ein Chaos, ihre Liebe zur Katastrophe geworden.

VERLEIHER

Walt Disney Filmverleih GmbH, Frankfurt am Main, Taunusstraße 52–60; Titelregister Nr. 13 204 bis 13 209, eingetragen am 6. 2. 1967: **»Winnie Puuh . . . und der Honigbaum«** (WINNIE POOH AND THE HONEY TREE); **»Heiße Colts in Tumbstone«** (A HOLSTER FULL OF LAW); **»Darling und ihr Housfyronn«** (THE UGLY DACHSHUND); **»Robinson Crusoe, der Amazonenhäupling«** (LT. ROBIN CRUSOE, U. S. N.); **»Donegal, König der Rebellen«** (THE FIGHTING PRINCE OF DONEGAL); **»Galdrausch in Kalifornien«** (BULLWHIP GRIFFIN); Hersteller sämtlicher Filme: Walt Disney Prod., USA.

ÄNDERUNGEN

Degeto-Film GmbH, Frankfurt am Main, Bertramstraße 8; Titelregister Nr. 13 071, eingetragen am 15. 9. 1966: Originaltitel: »DONNEZ-MOI DIX HOMMES DESESPERES«, bisheriger deutscher Titel: ». . . und das dürre Land wird blühen«, geändert in: **»Gebt mir zehn verzweifelte Menschen«.**

anzeigenecho des films

Anzeigenpreis: DM 1,25 pro Millimeter (Spaltenbreite 47 mm); für Stellengesuche DM 0,65 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,80; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Freitag und Montag.

STELLENANGEBOTE

Wir suchen für unser Erstaufführungshaus in Regensburg einen versierten

Filmvorführer

Wohnung könnte beschafft werden.

Angebote unter E 12 211 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

KAUFGESUCHE

Suche Sonolux II-Anl. kompl. u. 2 Anamorphoten

Preis-Angebot unter F 12 212 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Wir kaufen

Anamorphoten, Optiken

Meinel & Heimann
3392 Clausthal-Zellerfeld
Adolf-Römer-Str. 4, Ruf 0 53 23-801

Perf. Vorführerin

die auch Kinoputz übernimmt, gesucht. Weitere Ausbildung möglich. Kost u. Wohng. u. DM 500,— Gehalt. **Cinema Colw/Wttbg.**

VERKÄUFE

Stets günstige Gelegenh.

in kinotechn. Geräten jeder Art. Es lohnt immer, unser Angebot einzuholen.

MARATON GmbH,
6800 Mannheim 1, Postschließfach 1511, A 2.8 b Schloß, Tel. 2 38 73

Verkaufe

1800 m Feuerschutztrommeln mit Armen und Aufwickelvorrichtung einschl. 1800 m Spulen. Verkauf gegen Kassazahlung.

Anfragen unter D 12 210 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden, erb.

STELLENGESUCHE

Filialleiter

Seit 18 Jahren im norddeutschen Raum tätig, davon 15 Jahre als Filialleiter, möchte sich zum 1. 4. 67 verändern.

Angebote unter A 12 207 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Filmvorführer

38 Jahre, alleinstehend, mit langjähriger Praxis, möchte sich zum 1. 4. 67 verändern.

Zuschriften erbitte ich unt. B 12 208 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesb.

Wissen, worauf es ankommt!

Das ist wichtig! Filmprogramme kann man nicht sporadisch machen. Das Angebot muß bestens sortiert sein. Zu jedem Film muß ein Programm bereitliegen. Das gilt für uns. Wir haben ständig acht Millionen Programme am Lager. Das gilt aber auch für den Theaterbesitzer. Er muß für jeden Film ein Programm anbieten können. Selbst bei kurzer Laufzeit. Darum liefern wir kleine Mengen genauso prompt, wie wir große Bestellungen ausführen.

Illustrierte Film-Bühne

Wenn es nach uns geht

so ist das allerbeste Bild- und Textmaterial stets gerade gut genug für unsere Programme. Aber bedenken Sie: seit 1945 haben wir fast 7700 verschiedene Filmprogramme herausgebracht. Wäre es da nicht wirklich ein Wunder, wenn es alle 7700mal nur nach uns gegangen wäre? Häufig kennen wir die Filme gar nicht, zu denen wir rechtzeitig zur Premiere ein Programm herstellen müssen. Die Fotos und die Texte für das Programm erhalten wir dann von den Produzenten, den Verleihern oder den beauftragten Publicity-Agenturen. Auch die Inhaltsangaben zu den Filmen! Bitte schießen Sie darum nicht auf den Programm-Macher, wenn diese Angaben gelegentlich einmal nicht recht mit dem Geschehen eines Films auf der Leinwand übereinstimmen. Das kann bei den besten Verleihern passieren. Außerdem haben wir die FSK.

Am Anfang war Hitchcocks »Verdacht«

Die »Illustrierte Film-Bühne« mit der Nummer 1, die vor weit mehr als zwanzig Jahren herauskam, war einem Hitchcock-Film mit dem Titel »Verdacht« gewidmet. Seitdem ist bei uns täglich ein neues Programm herausgekommen. Werktags, sonntags, Ostern und Weihnachten. Wie gesagt: 7700mal. Und die Nummer 1 ist noch heute lieferbar. Und wird bestellt. Bei unserer Abteilung »Einzelverkauf«. Sammler, Fans, Archive gehören zu den Kunden der Abteilung »Einzelverkauf«. Sage und schreibe 15 000 Programme hat der Einzelverkauf beispielsweise im Dezember 1966 an private Interessenten verschickt. Das ist Filmwerbung en detail.

Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co KG

Illustrierter Film-Kurier

Nr. 14 vom 18. Februar 1967

echo der filme

Abkürzungen: G = Großstadt, M = Mittelstadt, K = Kleinstadt, L = Landgemeinde,
S = Süddeutschland, SW = Südwestdeutschland, W = Westdeutschland, N = Norddeutschland, B = Berlin, Sa = Saarland, Ö = Österreich, Sch = Schweiz.
Kategorien der Sitzplatzzahlen: I = über 1400, II = 1000—1400, III = 700—1000, IV = 400—700, V = unter 400.

Filmtitel	Ort Bezirk	Platz-kate-gorie	Spiel-tage	Publikum	Presse	Besuch
CENTFOX:						
Modesty Blaise – die tödliche Lady	G SW	III	14	zufrieden	mäßig	zufrieden
	G N	IV	14	gut	ausgez.	sehr gut
Das Mondkalb	G SW	IV	10	zufrieden	zufrieden	gut
	G S	III	5	mäßig	zufrieden	zufrieden
COLUMBIA-BAVARIA:						
Alvorez Kelly	M S	IV	4	mäßig	o. A.	schlecht
	K S	IV	7	sehr gut	o. A.	zufrieden
Die gelürchteten Vier	M SW	III	14	gut	gut	sehr gut
	L S	IV	5	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G SW	III	14	sehr gut	gut	sehr gut
	M N	III	7	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet
	K S	IV	7	sehr gut	o. A.	ausgezeichnet
Sie fürchten weder Tod noch Teufel	K SW	V	3	sehr gut	o. A.	gut
	L SW	V	4	sehr gut	o. A.	gut
CONSTANTIN:						
Liselotte von der Pfalz	K SW	V	3	gut	o. A.	gut
	K SW	V	3	sehr gut	o. A.	gut
	G B	IV	49	sehr gut	zufrieden	ausgezeichnet
	L W	V	4	gut	o. A.	sehr schlecht
	K S	IV	4	sehr gut	o. A.	zufrieden
Blüten, Gauner und die Nacht von Nizza	M W	IV	7	zufrieden	zufrieden	mäßig
	K S	V	7	zufrieden	o. A.	mäßig
	G B	IV	49	sehr gut	zufrieden	ausgezeichnet
Bei omi 2000 oder: Wie verführt man einen Playboy	K S	IV	7	sehr gut	o. A.	sehr gut
	K SW	V	3	zufrieden	o. A.	gut
	K S	IV	4	zufrieden	zufrieden	sehr gut
Das Geheimnis der weißen Nonne	K S	IV	7	mäßig	o. A.	zufrieden
	K S	IV	4	gut	o. A.	gut
	M S	IV	6	gut	o. A.	gut
	M S	IV	7	gut	gut	gut
CS-CINEMA SERVICE:						
Wilder Reiter GmbH	G SW	IV	7	gut	gut	gut
	G S	V	24*	sehr gut	sehr gut	ausgezeichnet
	G SW	III	8	gut	gut	gut
ECKELKAMP:						
Pharao	L SW	V	3	gut	o. A.	zufrieden
	K S	IV	4	schlecht	o. A.	zufrieden
Geschwisterbett	M W	IV	14	sehr gut	gut	sehr gut
	K W	IV	3	zufrieden	o. A.	zufrieden
Mädchen – Mädchen	G W	III	11*	sehr gut	mäßig	sehr gut
	G SW	IV	14	gut	o. A.	gut
	M SW	IV	11	sehr gut	sehr gut	sehr gut
	G W	III	21*	gut	mäßig	sehr gut
	G SW	IV	7*	sehr gut	o. A.	sehr gut
GLORIA:						
Der Tod eines Doppelgängers	K S	IV	4	gut	o. A.	schlecht
	G So	II	7	mäßig	gut	mäßig
Im Netz der goldenen Spinne	M SW	III	7	zufrieden	mäßig	gut
	M N	III	7	zufrieden	mäßig	mäßig
	K S	IV	7	gut	o. A.	mäßig
Unser BoB ist eine Dame	G So	IV	7	gut	gut	gut
	K S	IV	4	zufrieden	o. A.	mäßig
Kommissar X: Jagd auf Unbekannt	L SW	V	3	gut	o. A.	gut
	L W	V	3	gut	o. A.	gut
Rififi in Paris	K SW	IV	4	o. A.	o. A.	s. schlecht 9,2%
	L S	IV	3	gut	o. A.	schlecht
MGM:						
Doktor Schiwago	G SW	III	7*	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G SW	III	7*	sehr gut	o. A	sehr gut
	G SW	III	21*	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Ringo mit den goldenen Pistolen	M SW	IV	5	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	K S	IV	4	sehr gut	o. A.	mäßig

soeben gestartet

Erste und vorläufige Angaben über den Besuch soeben gestarteter Filme. Nach Abschluß des Einsatzes oder wenigstens sieben Spieltagen erscheinen die Bewertungen im ECHO DER FILME.

Batman hält die Welt in Atem (Centfox)	Stuttgart	Kommer	650 Pl.	sehr gut
Eine Flut von Dollars (United Artists)	Düsseldorf	Kamera	591 Pl.	gut
	Heidelberg	Lux	690 Pl.	gut
	Mannheim	Capitol	1000 Pl.	mäßig
	München	Schiller	810 Pl.	sehr gut
Finger weg von meiner Frau (WB)	Hannover	Palast	999 Pl.	Durchschnitt
Die Grälin von Hongkong (Universal)	Düsseldorf	City	458 Pl.	gut
	Hannover	Regina	700 Pl.	sehr gut
	Hamburg	Kurbel Jungfernstieg	530 Pl.	überragend
	Frankfurt	Europa	927 Pl.	Spitzengeschäft
	Köln	Rudolfsplatz	900 Pl.	überragend
	Mannheim	Alster	600 Pl.	sehr gut
	Stuttgart	Europa	463 Pl.	sehr gut
	Berlin	Gloria	950 Pl.	gut
Katz und Maus (Gloria)	Berlin	Atelier am Zoo	550 Pl.	gut
	Düsseldorf	Berolina	317 Pl.	gut
	Hamburg	Esplanade	448 Pl.	gut
	Köln	Lux am Dom	354 Pl.	sehr gut
	Hannover	Thielenplatz	545 Pl.	befriedigend
Letzte Grüße von Onkel Joe (Columbia-Bavaria)	Hamburg	Streit's Haus	565 Pl.	sehr gut
	Köln	Atelier	289 Pl.	mittel
Ohne Dollar keinen Sarg (Eckelkamp)	Köln	Passage	695 Pl.	überragend
	Mannheim	Planken	800 Pl.	sehr gut
Die Schlange (Nora)	Berlin	Filmkunst 66	417 Pl.	mittelmäßig
Der Sklave der Amazonen (Centfox)	Düsseldorf	Alhambra	837 Pl.	mittelmäßig
Die Söhne der großen Bärin (Universal)	Düsseldorf	Tonhallen	604 Pl.	mittel
	Mainz	Regina	412 Pl.	mittel
Sturm auf Höhe 404 (Universal)	Duisburg	City	361 Pl.	mittelmäßig
	Wiesbaden	Royal	406 Pl.	gut
Superman gegen Vampire (Müller)	Köln	Olympia	720 Pl.	gut

* = Film läuft weiter; Nachdruck — auch auszugsweise — nur mit Genehmigung des Verlages